

# Kolmarer Kreiszeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Kolmar i. P.

Mit verbindlicher Publikationskraft für alle amtlichen Bekanntmachungen sämtlicher Städte und Ortshafte des Kreises.



Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von A. Spektorek in Kolmar in Posen.

Anzeigen werden pro 1 spaltige Zeile oder deren Raum mit 15 P. und Fortsetzungen mit 30 P. berechnet. Abonnements nehmen an alle Kaiserlichen Postanstalten, sowie die Post-Landbriefträger und für Kolmar i. P. die Expedition dieses Blattes sowie die Zeitungsboten.

Nr. 40

Freitag, 5. April 1913

Kolmar i. P., Sonnabend, 5. April 1913

Telegraphische Adresse: Kreiszeitung Kolmar-Posen.

60. Jahrgang.

## Amtlicher Teil.

Kolmar i. P., den 2. April 1913.

Die Chaußee Ufch-Schneidemühl ist am Kreuzungspunkte mit der neuen Bahn Schneidemühl-Czarnikau seitens der Eisenbahn-Bauverwaltung in einer Länge von etwa 100 m verlegt worden. Da diese Chaußeeverlegung nunmehr fertig gestellt ist, findet auf ihr fortan der Verkehr statt. Das Infolge dieser Verlegung liegende Grundstück der Chaußee wird in den nächsten Tagen abgetragen werden.

### Der Landrat und Vorsitzende des Kreisaußschusses.

J. B. v. Ulrick.

Kolmar i. P., den 28. März 1913.

Die Nichtbefolgung der Verpflichtung der Gewerbeunternehmer, ihren Arbeitern unter 18 Jahren, die eine von den Gemeindebehörden oder vom Staate als Fortbildungsschule anerkannte Unterweisungsanstalt besuchen, hierzu die erforderlichenfalls von der zuständigen Behörde festzusetzende Zeit zu gewähren (§ 120 Abs. 1 der Gewerbeordnung), konnte vor Erlass der Gewerbeordnungs-Novelle vom 1. Juni 1891 nach § 147 Ziffer 4 a. a. D. nur bestraft werden, wenn der Gewerbeunternehmer zuvor von der Behörde aufgefordert worden war, dieser Verpflichtung nachzukommen und der Nachweis, daß dies geschehen sei, zu den Akten gekommen war.

Nach Erlass der Novelle vom 1. Juni 1891 (§ 150 Ziffer 2 a. a. D.) ist dies nicht mehr die Voraussetzung für die Bestrafung der Gewerbeunternehmer, die den von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeitern, die zum Besuche einer obligatorischen oder freiwilligen Fortbildungsschule erforderliche Zeit nicht gewähren. Es kann also in diesem Falle sofort Bestrafung eintreten, worauf ich die Gewerbeunternehmer besonders aufmerksam mache.

### Der Königliche Landrat.

Kolmar i. P., den 31. März 1913.

Wir machen unsere Hypothekenschuldner darauf aufmerksam, daß die am 1. April fälligen Hypothekenzinsen spätestens bis zum 7. d. Mts. zu entrichten sind.

### Der Vorstand der Kreisparität.

Die Gebührenordnung für die Fleischschau und die Erziehungssachen bei künftlichem Fleisch ist in der Beilage der heutigen Nummer veröffentlicht.

## Nichtamtlicher Teil.

### Festungen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Manches alte Städtchen trägt bei uns noch die Zeichen seines alten Festungscharakters. Wall und Graben sind zu „Promenaden“ geworden, aber ihr Sockel läßt noch genau die früheren Bastionen erkennen. Diese geometrischen Figuren finden sich in modernen Festungen nicht mehr, weil heute alles dem Gelände sich anpaßt und die Wälle, die einst die Festung bildeten, verloren haben und ganz flach geworden sind, so ragt auch ein Fort heute über seine Umgebung kaum hervor. Es birgt sich alles in den Tiefen der Erde: die Munitionskammern, die Batterien und die Küche, und aus dem meterdicken Beton wächst nur hier und da eine niedrige Kuppel aus Stahl empor, ein Panzerturm.

Die Kuppel mit dem Zielgeschütz darin wird elektrisch geschwenkt, wie überhaupt in den Festen fast alles durch Elektrizität bedient wird. — Die Festungsdrähte, die um zehnmal nebeneinander herlaufen, sich kreuzen und umkreuzen, machen aufgerollt vielleicht 120 Kilometer aus. Und solcher Forts mit einer Reihe von Panzertürmen und anderen Artilleriestellungen, mit Drahtverbauern, Maschinengewehren und vorgezogenen Infanteriestellungen gibt es um große Festungen herum Dutzende; daran mag man den Reich ersehen.

Die neue Feste vorlage sieht eine beträchtliche Summe, 210 Millionen Mark, für 1913 bis 1915 vor, die in dieser Zeit, abgesehen von den einkommensmäßigen Kosten, verbaut werden soll, um unsere Festungen wieder „auf den Schwung“ zu bringen, namentlich im Osten. Im Westen ist der Ausbau von West mit Nebenfesten im besten Gange und fast vollendet, ebenso ist die Oberstein-Linie stark bewehrt, aber gegen Rußland hin sind wir schwächer, als uns gut tut. Ganz abgesehen davon, daß Thon, dessen Vorräte verraten worden sind, aus diesem Grunde umgebaut werden muß, bedürfen auch Königsberg, Posen, Brauns-

einer Verklärung. Wenn man sich die Karte ansieht, so findet man im Osten eine große Seentette zwischen Wälder gebettet, also ein möglichst ungünstiges Gelände für den Gewaltstoß russischer Kavalleriedivisionen, der noch dadurch erschwert wird, daß hier auf den wenigen Landstraßen buchstäblich jeder Zoll durch Maschinenengewehrfeuer bedrückt werden würde. Mit um so größerer Beachtung müssen sich die Russen im Kriegsfalle auf die wenigen Einfallstore stützen, die daher neue Stahltriegel erhalten müssen. Eine Reihe besetzter Stellungen hinter der anderen wird hier entstehen, vor allem zum Schutze der Weichselübergänge, hinter denen dann unser Aufmarsch sich vollziehen könnte, nach dessen Vollaufnahme die „Einbrecher“ wieder zurückgeworfen werden könnten, falls es überhaupt zum Einbruch gekommen ist. Schneidemühl etwa bezeichnet die äußerste Linie, bis zu der eine Kreisgabel des Landes denkbar wäre. Aber wahrscheinlich ist sie nicht, wenn die 210 Millionen bereits gut angelegt sind.

Die Erwartung, daß auch Schlesiens große Festungsbauten erhalten würde, hat sich nicht erfüllt; diese unsere rechte Flanke ist durch die Österreichler so gut gedeckt, daß die Russen im Kriegsfalle sich wohl hüten würden, sozusagen in einen Keil hineinzulaufen. Überhaupt ist dieses Schicksal ihnen noch am ehesten bereitet. Betreten sie deutschen Boden, werden sie nicht sofort zurückgeworfen, so ist ihres Weidens bei uns jedenfalls nicht lange, und ihre erste Arme würde wohl schon die Waffen strecken müssen, ehe die übrigen ganz mobil gemacht haben.

Einer der wichtigsten Aufgaben wird Braunsberg, dessen Bedeutung auch dadurch schon anerkannt wird, daß er einen Gouverneur erhält. Ganze Geschwader von Fliegern werden von hier aus ausfliegen. Sobald jenseits der Grenze eine verdächtige Bewegung sich zeigt, ist sofort die stärkehaltende Reihe von Festen an unserer Ostgrenze alarmiert. Daran aber, daß wir hier nicht etwa unsere Kavallerie ins Ungemessene vermehren, sondern unsere Festungen ausbauen, kann die Welt erkennen, daß uns jede Angriffsabsicht fernliegt, daß wir uns lediglich so lange hier zu verteidigen gedanken, bis im Westen der andere, der französische Gegner, aufs Haupt geschlagen ist und dadurch Seere gegen Osten freigegeben werden.

## Montenegro!

### Ausgleichsvorschläge — König Nikita schläft!

In der schwierigen Frage, was nun eigentlich wegen Schutari schließlich geschehen soll, sucht man ernstlich nach einem Auswege. In Paris will man bereits einen solchen gefunden haben. Dort erzählt man nämlich in unterrichteten Kreisen, daß Montenegro gegen Überlassung des Hafens von Gironami di Media auf ein Arrangement bezüglich Schutari einzugehen willens sei. Diese Kompensationsfrage bildet augenblicklich den Gegenstand diplomatischer Erörterungen. Ob dieser Ausweg die Zustimmung des mitbestimmenden Österreich finden wird, ist allerdings einigermassen fraglich.

Wie man bemerkt voraussehen konnte, hat die Flottenparade nach den montenegrinischen Gewässern auf den König Nikita nicht den geringsten Eindruck gemacht. Es ist sogar sehr bezeichnend für die geringen Auswüchse der Montenegro, wie Nikita die Kunde vom Erscheinen der Schiffe ausgenommen hat. Ein Berichterstatter telegraphiert darüber, daß man König Nikita gestern im Nachmittags-Schlummer störte, um ihm mitzuteilen, daß eine österreichische Flotte vor Nivitoir und Dulcigno erschienen sei. Der Hofmarschall las dem König das Telegramm vor, worauf dieser sich umdrehte und sagte: „Stören Sie mich nicht im Schlafe.“

## Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Notizungen.)

### Hochzeitsbesuch des englischen Königspaars.

Berlin, 3. April. Wie offiziell aus London gemeldet wird, werden der König und die Königin von England auf Einladung des Deutschen Kaisers an den Feierlichkeiten zur Vermählung der Prinzessin Viktoria Luise mit dem Prinzen Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, am 24. Mai in Rottdam teilnehmen. — Hierzu vorbereitet die Press Association folgende Bemerkung: „Die Tatsache, daß das Königspaar der Hochzeit der Prinzessin Viktoria Luise und des Prinzen Ernst August als nahe Verwandte beizuhören werde, hat das Gerücht veranlaßt, das Königspaar werde in diesem Frühjahr die vorläufig aufgeschobenen Staatsbesuche aus Anlaß der Thronbesteigung zur Ausföhrung bringen. Der Besuch des Königs und der Königin in Deutschland ist jedoch rein privater und familiärer Natur, und das Königspaar wird nur für kurze Zeit von England abwesend sein.“

### Stapellauf des größten Schiffs der Welt.

Hamburg, 3. April. Auf der Werft von Blohm und Voß lief heute nachmittags das für die „Sagaa“ erbaute Schwermetallschiff des „Imperator“ glücklich vom Stapel. Es ist wie bisher ein Turbinenschiff, aber noch 5000 Registertons größer und daher das größte Schiff der Welt.

Bürgermeister Dr. Sörroeder hielt die Festrede, woraus Prinz Rupprecht von Bayern als Vertreter des Prinzregenten Ludwigs das Schiff auf den Namen „Vaterland“ kaufte. Dann gab ein Hörschiff das Schiff unter braulenden Schüssen in die Höhe, glitt, indem die Musik „Deutschland, Deutschland über alles“ spielte.

## Der Bankfrach in Küstrin.

Das seit dem Jahre 1835 in Küstrin bestehende angelegene Bankhaus Gustav Puppe hat, wie bereits gemeldet, Konkurs angemeldet. Der Seniorchef der Firma, der ein Einkommen von 40 000 Mark versteuerte, hat mit seinem Sohn Küstrin verlassen. Von Berlin aus hat der Sohn dann die Eröffnung des Konkurses beantragt. Eine Schuldenliste von ungefähr 1 1/2 Millionen Mark ist wahrscheinlich. Es steht bereits fest, daß sehr viele kleine Leute der Stadt und Umgegend, die der Firma Puppe ihre Ersparnisse anvertraut hatten, große Verluste erleiden werden. Insbesondere verlaudet, daß eine Anzahl von Offizieren und Verwaltungsbeamten bei Puppe Guthaben von 40 000, 50 000 und 60 000 Mark unterhalten haben sollen. Die Stadt Küstrin selbst dürfte an dem Zusammenbruch nicht interessiert sein, da die Sparkasse im Gegensatz zu früheren Jahren nicht mehr mit der Bankfirma Puppe in Verbindung stand. Die Reichsbank und die Deutsche Bank sollen an dem Zusammenbruch mit nicht unbeträchtlichen Summen interessiert sein. Die Veranlassung zu den Schwierigkeiten haben Kreditrestriktionen der beiden Banken gegeben. Diese sollen ihren Grund hauptsächlich darin haben, daß die Inhaber sich in allerhand riskante Geschäfte eingelassen haben. Auch mit dem im Konkurs befindlichen Berliner Bauunternehmer Kurt Berndt soll die Firma Puppe in Verbindung gestanden haben und aus diesem Engagement einen Verlust von mehreren 100 000 Mark erlitten haben. Das Bankhaus war früher gut fundiert und galt unter der Führung seines Gründers als durchaus reell. Erst als der jetzige Inhaber das Geschäft übernahm, breiteten sich die Unternehmungen wesentlich aus. Gustav Puppe rief in der Nähe der Stadt eine mit ungeheuren Kosten angelegte Sägenmühle ins Leben, die jedoch den an sie gestellten Erwartungen nicht entsprach und jährlich große Opfer forderte. In der Stadt selbst erwarb Puppe fast alle Terrains und trieb eine ziemlich wilde Boden Spekulation. Vor 10 Jahren betätigte sich die Firma in Berlin an einigen Terraingesellschaften, die aber im Laufe der Jahre Millionen verschlangen, ohne daß sie Nutzen brachten. Der Zusammenbruch selbst wurde durch die Zweiten Bürgermeister der Stadt herbeigeführt. Puppe hatte vor einiger Zeit einige Terrains an der Stadtgrenze verkauft und sollte an den Magistrat eine Wertgegenstandssteuer in Höhe von 5000 Mk. abführen. Puppe war bereits einige Male wegen Zahlung der verhältnismäßig geringen Summe gemahnt worden, vertröstete jedoch den Bürgermeister, der mit ihm in der Angelegenheit verhandelte, von Tag zu Tag. Vor 14 Tagen erklärte der Zweite Bürgermeister in der Stadtverordnetenversammlung öffentlich, daß nach seiner Ansicht der Zusammenbruch der Firma unmittelbar bevorstehe, und rief, das Geld möglichst schnell einzutreiben. Puppe, der zahlreiche Ehrenämter bekleidete, wollte eine Beleidigungsklage gegen den Bürgermeister anstrengen, nahm jedoch hieron Abstand. Am Sonnabend voriger Woche wurde ihm von der Reichsbank der Kredit gekündigt und nun folgte Schlag auf Schlag. Das Bankhaus arbeitete mit fast allen Geschäften der Stadt, mit vielen Gutsbesitzern und Bauern, die ihre eingelegten Kapitalien sämtlich verlieren. Die Nachricht von dem Verschwinden Puppes wirkte deshalb auch panikartig.

Die Deutsche Bank erklärt, daß ihr Wechselobligo bei Puppe circa 200 000 Mark beträgt. Außerdem hat sie an Puppe einen Effektenposten von mehreren hunderttausend Mark (circa 1/2 Million Mark) gegeben.

## Lokales und Provinziales.

Kolmar i. P., den 4. April 1913.

— Seit etwa 6 Monaten herrscht auf dem Güntermarkt der ganzen Welt eine so scharfe Pause, daß dieser Artikel augenblicklich eine um ca. 30–40% höhere Notierung aufweist als vorher. Die sich notwendig daraus ergebende Folgerung, daß auch von Seiten der Lederfabrikanten die Preise für Leder erhöht werden müßten und daß voraussichtlich dieser Artikel noch weiter im Preise steigen wird, hat nun auch in den letzten Monaten auf die Preise für Schuhwaren gewirkt. Diese Erhöhungen sind jedoch bei

weitem nicht ausreichend, um diejenigen Mehstkosten, die der Schuhfabrikant für das Rohmaterial zu tragen hat, auch nur annähernd zu decken. Es ist daher mit Bestimmtheit vorauszusetzen, daß die Preise für Schuhwaren sich um mindestens 15-20% verteuern werden; aber auch der Schuhmacher ist genötigt, für Reparaturen mehr als bisher zu fordern. Es wird sich sicher kein Einflüchter diesen berechtigten Forderungen des Handwerkers verschließen, der sonst zu Grunde gehen müßte, wenn er nicht wenigstens seine erhöhten Selbstkosten wiedererstattet bekommt.

In der Schöffengerichtssitzung am Mittwoch wurden bestraft: Der Maurer Paul Fenner von hier wegen Entwendung von geringwertigem Brennmaterial mit 10 Tagen Haft; der Maurer Anton Lohowicz von hier wegen dergleichen Übertretung mit einer Woche Haft; der Bäcker Otto Bayle aus Jagatsberg wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt mit 10 Mark Geldstrafe evtl. 2 Tagen Gefängnis.

Der heutige Wochenmarkt war fast besser besucht, als der am Mittwoch stattgehabte Jahrmart. Viel Pflanzkartoffeln waren vorhanden und auch das erste frische Gemüse, Salat. Die Kartoffeln preisten 1,80, blaue 2,50 M. Auch Fische gab es heute genügend, Hechte usw. kosteten 80 Pf., Quappen 70 und Weißfische 40 Pf. Für Eier wurden pro Mandel 70-75 Pf. und für Butter 1,15-1,30 M. gezahlt.

Frau Priebe gibt im Inseratenteil der heutigen Kreiszeitung bekannt, daß sie ihre beiden hiesigen Ziegeleien im vollen Umfange weiterbetreiben wird. Wir möchten auf dies Inserat noch besonders hinweisen, weil, wie auch uns zu Ohren gekommen ist, in hiesiger Gegend das Gerücht verbreitet worden ist, daß Frau Priebe über die Ziegeleien und die dort gefertigten Ziegelsteine nicht verfügen könnte. Dies Gerücht ist, wie wir uns vergewissert haben, vollständig aus der Luft gegriffen und augenscheinlich auf böswillige Absicht zurückzuführen. Wir müssen solche Handlungsweise als schmutzig bezeichnen. Einer Witwe sollte jeder anständige Mensch beistehen.

Personalien. Der Lehrer Kunz in Jagatsberg ist vom 1. April 1913 ab nach Altrode versetzt worden; an seine Stelle tritt der Schulamtsbewerber Diebig aus Schönkante.

Proffen, 3. April. Auf noch unaufgeklärte Weise entstand am Dienstag vormittag auf dem hiesigen Gutshofe Feuer, wobei ein Gutskfalk erheblich beschädigt wurde. Durch rechtzeitiges Eingreifen wurde das Feuer auf seinen Herd beschränkt. Der Schaden, welcher sich auf ca. 1000 Mark beläuft, ist durch Versicherung gedeckt. — Wegen Bettelns wurde am Dienstag ein unbekannter Mann festgenommen und dem Amtsgericht in Kolmar i. P. zugeführt.

Obornit, 1. April. Der Magistrat hat auf das an das Kriegsministerium gerichtete Gesuch den Bescheid erlassen, daß Obornit in der Bewerberliste betreffend Herlegung von Garnison vornotiert ist. Die Stadt Obornit liegt von der Hauptstadt Posen nur 30 Kilometer entfernt und hat eine direkte Chaussee- und Bahnhafenverbindung, auch der Truppenübungsplatz ist sehr bequem zu erreichen, und da die Stadt bald gegen 300 Morgen geeignetes Areal an Chausseen und ausgebauten Straßen gelegen besitzt, kommt Obornit für jede Truppenabteilung in Frage. Falls beim Posener Armeekorps ein zweites Pionier-Bataillon gegründet werden würde, würde Obornit sich für Pioniere sehr gut eignen, da sehr gute Stellen an der Warte für Pionierübungen, der bei Obornit gelegene Wellenfluß für Befehlsbrückenbau, die nahe gelegenen Wäldungen und der Posener Truppenübungsplatz für Belagerungsübungen vorhanden sind. — Unsere Stadt nimmt immer mehr in der Entwicklung zu, so daß in diesem Jahre wieder eine recht rege Bautätigkeit zu erwarten ist.

Stromberg, 2. April. Die Handwerkskammer bewilligte in ihrer letzten Vollversammlung in voriger Woche 6000 Mark für das zu errichtende Handwerker-Altersheim. Der Vorsitzende der Kammer, Herr Beer, stiftete für den gleichen Zweck 1000 Mark. — Die 2. Posenische Provinzial-Vollversammlung und Gartenbauausstellung wird von Ende September bis Mitte Oktober hier abgehalten. Protokoll der Ausstellung ist Herr Regierungspräsident Dr. v. Günther, Ehrenvorsitzender Herr Oberbürgermeister Witzlaff.

Sachsenhausen, 2. April. Von einem armen Mißgeschick betroffen wurde eine Infirmenfamilie beim Umzuge. Der ganze Hausrat war auf einem großen Gutsrentenwagen in reichlichem Stroh verpackt, während das Familienoberhaupt mit der Frau des Weges nachkam. Infolge unachtsamen Fortwerfens eines Zigarettenstummels durch den Kutsher soll das Stroh in Brand geraten sein, wodurch das Hausgerät der Familie teilweise mitverbrannt oder schwer beschädigt wurde.

Schönsee, 2. April. Um 1000 Mark geschädigt wurde die hiesige Dampfmaschinenfabrik Poehle u. Co. Dampfmaschinenbesitzer Poehle sandte einen Scheck über diesen Betrag in einem gewöhnlichen Brief an das Postfachamt in Danzig ab und erfuhr um Übersendung des Geldes. Der Brief ist nicht angekommen; dagegen ist dem „Ges.“ zufolge festgestellt, daß ein junger Mann den Scheck persönlich abgeliefert und das Geld in Empfang genommen hat.

Schwarzau, 1. April. Einen gräßlichen Tod fand der Kutsher Kalesa vom Gute Winnagora. Der Güterdirektor Brot ließ seinen Wagen in einen Schuppen bringen. Als der Kutsher den Wagen rückwärts hinauschieben wollte, sprang ein schon gemordenes Pferd vor und drückte den K. so stark gegen einen Pfahl, daß ihm die Dackelspitze den Brustkasten einbrachte. Der Tod trat auf der Stelle ein. Kalesa ist 44 Jahre alt und hinterläßt eine Witwe mit mehreren Kindern.

Solbau, 31. März. Mit gespaltenem Kopf im Wagenabteil 2. Klasse tot aufgefunden wurde in der vergangenen Nacht auf der Fahrt von Allenstein nach Solbau der Bahngast Dentonowski. Er hatte sich zum Fenster hinausgehoben und war mit dem Kopf an den Pfeiler der Brücke bei Schönwiese gestoßen.

Der Hauptkatalog für Frühjahr und Sommer der Firma **Rudolph Herzog, Berlin**, der in den höchsten Wirkungsbereichen, künstlerischer Ausstattung erschienen ist, gibt Auskunft über alles Neue und Wissenswerte, was die Mode auf dem Gebiete der Bekleidung und Ausstattung geschaffen hat. In Kleiderstoffen und Seidenwaren übertrifft die Fülle neuer Gewebe und Muster. Ebenso zeichnet sich die fertige Damenbekleidung durch eine überreiche Zahl schöner und geschmackvoller Modelle von Mänteln, Kostümen, Kleidern, Blusen usw. aus, die durch künstlerische Darstellung aufs Beste zur Geltung kommen. Die Abteilung für Kinderbekleidung wird durch reizende Gestalten anmutvoll belebt und die neuen Moden in der Herrenbekleidung sind wohl geeignet, die Eleganz der äußeren Erscheinung zur Geltung zu bringen. Daß die Firma **Rudolph Herzog** auch die **Outmode** beherrscht, ergibt sich ebensowohl aus der gegenwärtigen **Modellhutenausstellung**, als auch aus den Abbildungen ansprechender und vornehmer Damenhüte.

Schließlich bieten die Abteilungen der Weiswaren, des Leinens und der Wäsche viel des Interessanten und Neuen, namentlich sind unter den Darstellungen der Damenleibwäsche Werke von wunderbarer Arbeit und entzückender Eleganz vertreten.

**Neue Bücher.**

„Die Gehanteltheit der modernen Arbeiterjugend“. Aus vorliegendem Werk des Pastors B. Jäger, Charlottenburg, Gesellschaft 5 ist ein Auszug unter dem Titel: „Aus dem Lager der sozialdemokratischen Jugendbewegung“ erschienen und vom Verfasser zu beziehen. Preis 1 Stück 30 Pf., bei 10 Stück 25 Pf., bei 100 Stück 15 Pf., bei 1000 Stück 12 Pf.

**Laf von allen Postträgern keine je auf Düngung warten.**

Stallmist allein tut's nicht. Bei der bekannten Phosphorsäurearmut des Stallmistes ist auch für die so oft nur als Stallfänger hingeführte Zuderrube eine Ergänzung des Stallmistes mit Thomasmehl sehr am Platze. Herr Guttsbecker Zuchowst in Pragschland verdoppelte bei einem Teil seines schon an und für sich kräftig mit Stallmist, Thomasmehl, Kainit und Chilisalpeter gedüngten Rübenfeldes deruchsweise die Thomasmehlgabe um 400 kg pro Hektar (Mehstkosten für Düngung 22 Mk.). Mehr geerntet wurden bei dieser verstärkten Düngung pro Hektar rund 40 dz Zuderrüben im Werte von über 80 Mk. Die Kosten für die verstärkte Thomasmehldüngung verzinsten sich also mit ca. 270%.

**Handels-Zeitung.**

Berlin, 3. April. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K. Kernen), R Roggen, G Gerste (B. Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Heute wurden notiert: Königsberg i. Pr. R 161-161,50, H 144-158, Danzig W bis 204,50, R 158-160, H 140-160, Stettin W 174-190, R 146-155, H 151-155, Posen W 185-191, R 151-153, G 141-154, H 149-152, Breslau W 181-191, R 154, Hg 135, Fg 152, H 154, Berlin W 191-199, R 159-160, H 157-163, Magdeburg W 191-194, R 157-160, G 152-163, H 172-175, Hamburg W 190-202, R 162-168, H 155-163, Hannover W 185, R 170, H 156, Dortmund W 202-206, R 170-173.

Berlin, 3. April. (Produktenbörsen) Weizenmehl Nr. 00 24,50-27,75. Kaffee über Natta bezahlte, Kubig. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemischt 23,10-22,40. Kubig. — Hübel für 100 Kilogramm mit Saß in Mark. Abn. im Mai 64,90-64,70. Stül.

**Kirchliche Nachrichten für die evang. Gemeinde Kolmar i. P.**

Sonntag, den 6. April 1913. (Misericordias Domini.) (Kollekte für die Berliner Stadtmission.) In der Stadt. Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst mit Hl. Abendmahl. Pfarrer Schmedtger. Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. 5 Uhr: Predigt. cand. theol. Schwerdtfeger.

**Kirchliche Nachrichten für die evang. Gemeinde Kirchhof.**

Sonntag, den 6. April 1913. (Misericordias Domini.) (Kollekte für die Berliner Stadtmission.) In Hermsdal. Vormittags 9 Uhr: Predigtgottesdienst.

**Kirchliche Nachrichten für die evang. Gemeinde Sudsin.**

Sonntag den 6. April 1913. (Misericordias Domini.) In Sudsin. Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

**Gemeinschaft der evang. Brüdergemeinde Kolmar i. P.**

Am 13. April. Sonntag, den 6. April. Nachmittags 3 Uhr: Predigt. Nachm. 4 1/2 Uhr: Ankerstunde. Abends 8 Uhr: Bibelstunde. Dienstag, den 8. April. Abends 8 1/2 Uhr: Jugendstunde. Donnerstag, den 10. April 1913. Abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde. Jedermann freundlichst eingeladen. C. Friewe, Prediger.

**Jüdische Korporationsgemeinde Kolmar i. P.**

Sabbath Sabbatabend. Freitag abend 6 1/2 Uhr; Sonnabend vorm. 10 Uhr: (Neumond-Verständigung mit Predigt); Sonnabend nachm. 8 Uhr, Sonnabend abend 7 1/2 Uhr.

**Feuer- u. Einbruchdiebstahl-Versicherung.**

Lüchtiger Vertreter von renommierter Gesellschaft unter besonders vorteilhaften Bedingungen gesucht. Offerten sub **J. U. 7189** befördert **Rudolf Mosse, Berlin S.W.**

**Parzellierungs-Anzeige.**  
Am Montag, den 7. April d. J. nachmittags 2 Uhr werde ich im Gasthofe der Frau **Stellmacher** in **Hermsdal** Kreis und Bahnstation Kolmar i. P. den derselben gehörigen **Gasthof** nebst **95 Morgen Acker, Wiesen und etwas Wald** sowie **vollstem Geschäftsinventar** und **Wirtschaftsinventar** im ganzen oder kleineren Teilen unter günstigen Bedingungen verkaufen. Hermsdal, ca. 8 km von der Stadt entfernt, ist ein lebhaftes, deutsches, etwa 800 Einwohner zählendes Kirchdorf.  
**Die Gastwirtschaft** soll mit **20-30 Morgen Acker und Wiesen** sowie **Inventar** nach Wahl des Käufers zum Verkaufe gelangen, sobald auch Respektanten mit **8000-10 000 Mark** Gelegenheit finden, sich eine durchaus sichere Existenz zu verschaffen.  
**M. Fabian,**  
in Firma **L. I. Bochner, Litzfabrik, Schönkante.**

**Neue Sorten Früh-Kartoffeln** zum Pflanzen hat noch abzugeben **M. Kornau.**  
**Stiefmütterchen, Nelken,** starke überwinternde Pflanzen, empfiehlt billig **H. Ludwig, Handelsgärtner, Kolmar i. P. Bismarckstr. 32.**

**Kriegerverein Kolmar i. P. und Umg.**  
**I. Kompanie A. bis G.**  
Sonntag, den 6. April nachmittags 5 1/2 Uhr findet die Beerdigung des Veteranen, Kameraden **Wilhelm Singer** vom Travenhauser aus statt. Antreten des Ehrengeleits um 5 Uhr im Vereinslokale.  
**Stierkorb,**  
Kompanie-Führer.  
Die Übungsstunde beginnt **Montag pünktlich um 8 Uhr.**  
Der **Kolonnenführer.**  
Rönig.  
**Eine junge Dame,** die Lust hat, **das Putzrad** gründlich zu erlernen, kann sofort bei mir eintreten.  
**J. Haase, Markt.**

**Der Vaterl. Frauenverein in Margonin**  
veranstaltet am **Sonntag den 6. April** einen **Unterhaltungsabend,**  
verbunden mit einer **Gedenkfeier der Befreiungskriege.**  
Aufführung von Heyses Sattigem historischen Schauspiel „**Colberg**“.  
Eintritt **0,60 Mk.**

Um falschen Gerüchten entgegen zu treten, zeige ich hiermit an, daß ich die **Ziegelei meines verstorbenen Ehemannes in vollem Umfang weiter betreibe.**  
Ich bitte, das meinem verstorbenen Manne entgegengebrachte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen.  
**Mauersteine und Dachsteine** sind auf beiden Ziegeleien vorrätig.  
**Kolmar i. P.,**  
Ludwigstraße 1.  
Fernsprecher No. 7.  
Hochachtungsvoll  
**Frau Ida Priebe.**

**Danksagung.**  
Für den glücklichen Erfolg bei der Entbindung meiner Ehefrau spreche ich hiermit **Herrn Dr. Müller** in **Sudsin** noch besonders auf diesem Wege meinen aufrichtigsten Dank aus.  
**Heinrich Hitzmann,**  
Besitzer,  
**Lucienhof** bei **Sudsin.**



# Rudolph Hertzog, Berlin C<sup>2</sup>

Breite Strasse 15

Proben-Bestellungen bitte zu adressieren Rudolph Hertzog, Proben-Versand 3, Berlin C 2, Breite Straße.

## Neue Kleiderstoffe

Der  
reich illustrierte  
**HAUPT-  
KATALOG**

für  
**Frühjahr  
und  
Sommer**

über  
**Kleiderstoffe,  
Seidenwaren,  
Damen- und  
Kinder-Kleidung,  
Weisswaren,  
Leinen, Wäsche,  
Trikotagen,  
Herren-Kleidung,  
Korsette,  
Handschuhe,  
Krawatten,  
Schirme,  
Schürzen  
usw. usw.**

und die  
**SPEZIAL-  
KATALOGE**

für  
**Gardinen,  
Möbelstoffe,  
Teppiche,  
Möbel und für  
Handarbeiten, für  
Schnitt-Muster  
werden auf  
Wunsch franko  
zugesandt.**

<b>Composé-Stoffe</b>	Karos, Streifen u. Jacquard-Muster, mit passenden glatten Stoffen. Breite 110—130 cm . . . . . Meter	<b>3.50</b> bis <b>8.25</b> M.
<b>Kostüm-Stoffe</b>	gemustert, meliert und mit bunten Effekten. . . . . Meter Breite 130—140 cm . . . . . Meter	<b>2.—</b> bis <b>14.50</b> M.
<b>Orig. engl. Kostümstoffe</b>	in Art der Herrenstoffe aparte Noppen- und Schleifenstoffe. Breite 120—145 cm . . . . . Meter	<b>5.25</b> bis <b>14.50</b> M.
<b>Einfarbige Kostümstoffe</b>	in Kammgarn und Cheviot, Rips, Ottoman, Cotelé sow. Diagon.-Bind. und Jacquardmst. Breite 130—140 cm . . . . . Meter	<b>2.—</b> bis <b>7.—</b> M.
<b>Covert-Coats</b>	melierte und gestreifte Stoffe für praktische Kleider und Kostüme. Breite 110—140 cm . . . . . Meter	<b>2.20</b> bis <b>14.—</b> M.
<b>Blusenstoffe</b>	glatt, changeant und gestreift, waschbare Flanelle, deutsche und englische Fabrikate. Breite 70—80 cm . . . . . Meter	<b>1.00</b> bis <b>3.10</b> M.
<b>Rips- u. Coteléstoffe</b>	schmal und breit, gerippte Bindungen, einfarbig und changiert. Breite 105—130 cm . . . . . Meter	<b>2.70</b> bis <b>8.50</b> M.
<b>Voiles, Marquissettes u. Chichinettes</b>	leichte, durchsichtige Gewebe. Br. 105—130 cm . . . . . Meter	<b>1.50</b> bis <b>5.50</b> M.
<b>Gemusterte Eoliennes u. Crépelines</b>	Jacquard-, Blumenmuster und gestickte Bordüren. Breite 110—120 cm . . . . . Meter	<b>5.00</b> bis <b>10.75</b> M.
<b>Halbseidene Stoffe</b>	glanzreiche Qualität und in Eolienne, Crépine, Popeline etc. glatt und gemustert. Breite 110 cm . . . . . Meter	<b>2.50</b> bis <b>9.—</b> M.
<b>Els. bedr. Wollmusselin</b>	Punkt-, Streifen-, Blumen-, Phantasie-Muster. Breite 80 cm . . . . . Meter	<b>1.05</b> bis <b>1.75</b> M.
	Hochelegante Bordürenmuster. Breite 115—120 cm . . . . . Meter	<b>2.65</b> bis <b>3.70</b> M.
<b>Mäntelstoffe</b>	Covert-coats, Chevots, Noppen- und Loopstoffe in englischem Geschmack. Breite 130 cm . . . . . Meter	<b>3.25</b> bis <b>10.—</b> M.

## Neue Seidenstoffe

<b>Weiche Seiden-Kreppgewebe</b>	Die grosse Grépe de Chine, Crépe Mode. Chinois, Crépe Duchesse, Crépe Riviera, Crépe de Nice, Crépe Charmeur. Neueste franz. Farb. Br. 105 cm. Meter	<b>5.00</b> bis <b>13.50</b> M.
<b>Farbige glatte Seidenstoffe</b>	Satin, Grenadine, Paillette, Satin de Chine, Messaline, Duchesse, Faille-Musselin. Neueste Farben. Br. 44—55 cm. Meter	<b>1.45</b> bis <b>3.25</b> Br. 80—110 cm. Meter <b>4.25</b> bis <b>9.50</b> M.
<b>Seidene Kostüm- u. Mantelstoffe</b>	Côte de Cheval, Louisine, Armure, Crépe tailleur, Crépe Schantung und Whipcord-Bindungen, glatt, gestreift, kariert, damassiert. Breite 80—120 cm . . . . . Meter	<b>4.75</b> bis <b>13.75</b> M.
<b>Chiné-Seide, besondere Neuheit</b>	Effektvolle Blumenmuster auf glattem und Changeant-Grunde, Breite 48—55 cm . . . . . Meter	<b>3.10</b> bis <b>8.75</b> Breite 98—108 cm . . . . . Meter <b>7.00</b> bis <b>12.00</b> M.
<b>Seiden-Moiré</b>	Fein und starkgerippte Qualitäten in den neuesten Unifarben und Changeants. Breite 110 cm . . . . . Meter	<b>13.00</b> bis <b>16.00</b> M.
<b>Rohseiden-Stoffe</b>	In- und ausländische Fabrikate: Tussah, Schantung, Krepp- und Armure-Schantung, naturfarbig u. gefärbt. Br. 46—120 cm. Mtr.	<b>1.50</b> bis <b>11.50</b> M.
<b>Damassierte Seidenstoffe</b>	Elegante Neuheit. Krepp- und Satin-Bindungen mit Ranken- u. Blumen-Mustern in den neuesten Farben. Breite 90—105 cm . . . . . Meter	<b>5.50</b> bis <b>27.00</b> M.
<b>Karierte u. gestreifte Seide</b>	Neueste Karos und Streifen auf Louisine, Taffet, Surah, Satin de Chine und Messa- line, Spezial-Kollektion von Schotten. Breite 46—52 cm . . . . . Meter	<b>2.00</b> bis <b>4.25</b> Breite 80—110 cm . . . . . Meter <b>4.50</b> bis <b>8.75</b> M.
<b>Reinseidene Voiles und Marquissettes</b>	Leichte, durchsichtige Gewebe, große Sor- timente in den neuesten Farben. Breite 100 cm . . . . . Meter	<b>3.00</b> bis <b>6.00</b> M.
<b>Bedruckte Seidenstoffe</b>	Weiche reinseidene Gewebe, neue Blumen-, Punkt- und Streifenmuster, sow. buntnrb. Phantasie-Must. im Bulgaren-Geschmack . . . . . Meter	<b>1.50</b> bis <b>4.25</b> Breite 85—110 cm . . . . . Meter <b>4.50</b> bis <b>14.50</b> M.

Alle Aufträge von 20 Mark an franko.

Milliardäre.

John Pierpont Morgan, der berühmte amerikanische Finanzmagnat, ist 76 Jahre alt, im Grand Hotel in Rom gestorben.

Mit Pierpont Morgan kam einer der reichsten, vielleicht der reichste Mann der Erde. Sein Vermögen wuchs an das Doppelte: man schätzt es auf 3000 Millionen Mark, also das Doppelte dessen, was die ganze französische Nation in drei letzten Jahren als Kriegsschuldigung für Deutschland ausbrachte.

Die Wahrheit liegt anders aus. Leute wie Morgan, Carnegie, Rockefeller, Astor, Gould raffen Millionen, wie andere Leute ihr Leben an die Erreichung des Südnahs oder an einen Weltrekord im Flugzeug wagen.



Pierpont Morgan †

Alle diese Überreichen sind Männer der Arbeit gewesen, keine Müßiggänger, ganz gleich, ob sie als armer Lehrling begannen oder schon im Elternhause ein Vermögen vorfanden. Man kann also nicht sagen, daß sie wie Napoleon I. gelang. Sie zwangen das Glück durch ihre Tüchtigkeit in ihren Dienst und waren über alles hinaus bereit, die Tüchtigkeit anderer anzuerkennen: der große Organistator Schwab, der Direktor des Stahlwerks, hat als Angestellter das größte Jahresgehalt bezogen, das jemals bezahlt worden ist, nämlich 1.200.000 Mark.

In dem demokratischen Amerika, in dem man sich rühmt, kraftlos dem Präsidenten selbst sagen zu dürfen, er solle einem — den Büdel langatmigen, krümmt sich alles vor den Milliardären. Sie sind die wahren Könige der Zeit. Die Zeitungen sind voll von ihnen und erzählen Dinge von Gehalt und bergleichen mehr, und zwar oft mit vollem Recht. Aber verpöndelt, ganz gleich, ob es monarchischer oder sozialistischer ist, und die amerikanischen Milliardäre haben fast durchweg ihre nationale Pflicht in hohem Sinne aufgefaßt.

Wie wollen hier nicht von Helen Gould sprechen, die als das liebste und einfachste Mädchen, das man sich vorstellen kann, am Ende, bis zu ihrem 45. Jahre den größten Teil ihres Reichtums für Wohlfahrtszwecke ausgab und dann einen ganz schlichten Geschäftsmann heiratete; auch nicht von Carnegie, der sich vornehmlich hat, seine Milliarder allmählich an öffentlichen

Instanzen und für sonstige große Stiftungen auszugeben, um wieder arm zu werden. Pierpont Morgan selbst ist ein Musterbeispiel für vornehme Aufzucht des Milliardärs in einem so jungen und geschichtslosen Gemeinwesen, wie die Vereinigten Staaten es sind. Dort ist der Staat weiter nichts, als der Nachwächser im Daseinskampf, oft sogar ein sehr bedenklicher Wächter, und für die soziale und kulturelle Hebung des Volkes hat er kaum etwas übrig. — In ganz Amerika wird vom Fiskus dafür nicht so viel ausgegeben, wie etwa in Deutschland, obwohl unsere Bevölkerung nur halb so groß ist. Morgan nun hat es sich zum Ziele gesetzt, Europas alte geschichtliche Kunst in das Land der Dollar-macht zu verpflanzen. Das Metropolitan-Museum in New York allein enthält Schätze für Hunderte von Millionen Mark aus seiner Tasche. Werte, die europäische Sammlungen sich gar nicht leisten können. Auch die Universitäten, Sternwarten, Bibliotheken, Forschungsanstalten aller Art entbringen in Amerika nur der Generosität privater Stifter. Das geht bis zu den Volksschulen und Freizeitanlagen herab, — überall stehen die Milliardäre dahinter.

Das ist auch der Grund, warum ein Mann, wie der Deutsche Kaiser, vorwiegend den Geldmagnaten von drüben entgegentritt und Leute, wie Morgan, stets gern zur Reiter Wade einläßt. Er schätzt in ihnen die Selbstlosigkeit und das Enthalten von legitem Geld. Sie haben nicht ihr Herz an die Milliarden gehängt, sondern an das, was sie damit für ihren Staat zu schaffen vermögen. Und das verlohnt sich mit den sichersten vorhandenen vielen Schattenseiten ihres Daseins: um zu den Milliarden zu gelangen, wandeln sie über die Leichen von Millionen. In Amerika werden Reichtümer nicht nur gewonnen, sondern auch verloren, und neben dem glücklichen Milliardär stehen natürlich auch ruinierte Existenzen.

Aus dem Leben Pierpont Morgans.

In einer in Amerika erschienenen Biographie Morgans von Carl Rowland schildert dieser den Verstorbenen als den Vaterlandskrieger der Union. Vor etwa 20 Jahren drohte den Vereinigten Staaten der Bankrott. Im New Yorker Hafen lagen mehrere Dampfer fahrbereit, die die letzten Goldreserven nach Europa zuten sollten. Da stellte Morgan seine Millionen zur Verfügung, und der Staat Cleveland es wurde, die Hilfe des Kapitalisten anzunehmen. Auch im Jahre 1907, als die Union in der schwersten Finanzkalamität befand, die sie je erlebte, war Morgan benutzbar, zu dem man Zuflucht nehmen mußte, und derjenige, bei dem man auch Hilfe fand.

Es heißt, daß die Firma J. P. Morgan and Co. jetzt ein Kapital von 10 Milliarden Dollars kontrolliert. Den Hauptteil erbt der jetzt achtundzwanzigjährige gleichnamige Sohn Pierpont Morgans, der als Chef der Firma den Platz seines Vaters auch im Direktorat von Duzenden von Banken, Eisenbahnen, Versicherungsgesellschaften, Dampferlinien, Sprengstoffwerken, Industrieunternehmungen usw. einnimmt. Der Rest der Erbschaft fällt an die Witwe, an die zwei verheirateten Töchter und die unverheiratete Tochter Anne. Die beiden Schwiegerkinder Morgans, William Hamilton und Herbert Carterle, sind bereits seit längerer Zeit Mitinhaber der Firma Morgan. Die Kunsthandlungen des Verstorbenen, die einen Wert von ungefähr zweiundert Millionen Mark darstellen, fallen dem New Yorker Metropolitan Art Museum zu. Die Finanzwelt wird durch Morgans Tod unmittelbar nicht beeinflusst, da die aktive Leitung der Weltfirma schon längst dem Sohn und dem Kompagnons Davison, Thomas Lamont und Porter überlassen war.

Die Bestattung Pierpont Morgans findet in seinem Geburtsort Hartford im Staate Connecticut statt. Er war übrigens, woran jetzt anlässlich seines Todes wieder erinnert wird, Ehrenmitglied des Corps „Brenesia“ in Göttingen. Die Leiche Pierpont Morgans wurde nach Neapel und wird von dort nach New York übergeführt. Der russische Bildhauer Graf Trubetzkoi, der durch seine Porträts des Zaren und seine Statue Alexanders III. berühmt ist, nahm die Totenmaske ab. Zum Schluß sei hier noch an ein bekanntes Bißwort Morgans erinnert. Im Jahre 1907, als die amerikanischen Wertpapiere den niedrigsten Kurs hatten, wurde eines Tages Morgan ge-

fragt, wodurch man am schnellsten an Geld kommen könne, worauf er antwortete: „steals“. Steals heißen im Englischen „Diebstahl“. Steals (ebenfalls ausgesprochen, ebenfalls Nargonwort) „Diebstahl“.

Das Sparkassenbuch.

Justizliche Kläubererei von Dr. K. K.

Von der rechtlichen Bedeutung des Sparkassenbuches macht sich der Sparrer meist keine rechte Vorstellung. Was er außer den Eintragungen seiner Einzahlungen und Abhebungen kennt, ist meistens nur noch die Nummer des Buches. Das es auf einen bestimmten Namen lautet, weiß er wohl auch noch; er hat ja für seine drei Kinder drei verschiedene Sparkassenbücher, für jedes Kind ein besonderes. Aber er weiß schon nicht mehr, das in fast allen Sparkassenbüchern folgendes zu lesen steht (vorn in den Statuten): Die Sparkasse ist berechtigt, an jeden Inhaber des Sparkassenbuches ohne Legitimation Zahlung zu leisten. Das ist eine sehr wichtige Bestimmung, und jeder glückliche Besitzer eines Sparkassenbuches wird gut daran tun, sich einmal die Statuten, die sich meist im Buche befinden, durchzulesen. Was bedeutet die fragliche Bestimmung?

Müller hat zu Hause sein Sparkassenbuch in die Tasche gesteckt. Die Tasche war nicht mehr ganz dicht; er hat vergessen, das seine kleine Frau Gesabilla zu laden. Daher hat er das Sparkassenbuch verloren. Schulz findet es; er freut sich über den guten Fund, begibt sich zur Sparkasse, läßt sich das Geld auszahlen und verheimlicht. Am nächsten Tag erscheint Müller, nachdem er lange gesucht hat, auf der Sparkasse, und jetzt stellt sich heraus, das das Geld bereits an Schulz ausbezahlt ist. Müller behauptet, das er das Geld eingezahlt habe, das es die Sparkasse nicht an Schulz ausbezahlen durfte, und verlangt Ersatz. Die Sparkasse weigert sich mit Recht, noch einmal an Müller zu bezahlen. Sie hat so gehandelt, wie sie es in ihrem Statut angeordnet hatte, und sie war dazu berechtigt, so zu handeln. Sie war aber nicht verpflichtet, an Schulz ohne weiteres, allein auf die Vorlegung des Buches hin, das Geld auszugeben. Sie konnte, wenn sie wollte, die Berechtigung des Schulz, das Geld abzugeben, nachprüfen. Das ist beim Sparkassenbuch anders wie z. B. bei den Banknoten. Und diesen ist zu sehen, das die Reichsbank dem Inhaber hundert Mark ausbezahlt, ohne seine Legitimation, d. h. seine Berechtigung, zu prüfen. Die Sparkasse durfte aber auch nicht in allen Fällen an Schulz zahlen. Wenn der Beamte, wie das in kleinen Städten meist der Fall sein wird, alle Einzahler persönlich kennt und ihm Schulz als Gauner bekannt ist, oder einen sehr wenig vertrauenswürdigen Eindruck machte, dann mußte er dem Schulz die Zahlung verweigern und sich erst bei Müller nach dem Sachverhalt erkundigen. Er wird das immer insbesondere dann zu tun haben, wenn Müller, der den Verlust des Sparkassenbuches gemerkt hat, sofort seinen Verlust unter Angabe der Nummer des Sparkassenbuches gemeldet hat. Überhaupt ist die sofortige Meldung des etwaigen Verlustes unter Angabe der Nummer das beste Mittel, sich gegen Auszahlungen an Unberechtigte, die in den meisten Fällen rechtswidrig sind, zu schützen. Und dazu ist erforderlich, das jeder Sparrer sich vor allem die Nummer seines Sparkassenbuches merken lasse.

Die Sparkasse in den meisten Fällen ohne weiteres an den Inhaber des Buches schließt, so ist es einfach, das Sparkassenbuch zu verkaufen. Dabei verkauft man eigentlich nicht das Buch wie einen anderen Gegenstand, etwas wie ein Leihbuch oder sonst einen Gegenstand, sondern die Forderung, die man gegen die Sparkasse auf Auszahlung der eingezahlten Summe hat. Man kann das Sparkassenbuch auch seinem Gläubiger zur Sicherheit für eine Schuld, etwa ein gewährtes Darlehen, verpfänden. Auch hier verpfändet man eigentlich nicht das Buch, wie einen anderen Gegenstand, sondern die Forderung gegen die Sparkasse. Und dazu ist wie das Geleit ausdrücklich vordrückt, erforderlich, das man der Sparkasse von der gegebenen Pfändung Mitteilung macht. Tut man das nicht, so ist die Pfändung nicht rechtswirksam. Wenn Schulz seinem Gläubiger Müller das Sparkassenbuch pfändet, ohne der Sparkasse Mitteilung zu machen, usw. darauf Besser, ein anderer Gläubiger des Schulz, durch das Gericht die Forderung des Schulz an die Sparkasse pfänden läßt, so kann sich der Gläubiger Müller nicht darauf berufen, das Schulz ihm ja das Sparkassenbuch verpfändet habe, selbst dann nicht, wenn Schulz ihm das Buch übergeben hat. Es war eben notwendig, das die Sparkasse von der ersten freiwilligen Verpfändung an Müller in Kenntnis gesetzt wurde.

Spielgefährten.

Roman von B. o. d. Landen.

38

In einem solchen freundlichen, sonnigen Tage war es, da sah Leberecht Würmling auf seinem Dreifuß im Kontor, obdiente unendlich lange Zahlenreihen und machte dazu ein ernstes, bekümmertes Gesicht; aber das Gesicht sah auch fröhlich und lebend aus; es war, als hätte der Gram tiefe Furchen und Falten hineingezogen.

Hestamp trat ein; auch ihn hatten die letzten Monate arg verändert. Frohheit, Augenlust, alles war aus seinen Zügen verschwunden; mit dem Kopf über der vorgelagerten Frau hatte das Leben Reiz und Wert für ihn verloren. Seit Wochen hatte er sich nicht um das Geschäft gekümmert, und Würmling, der frant gewesen war, hatte gestern erst seine Tätigkeit wieder aufgenommen.

„Wie geht es, lieber Würmling?“ fragte der junge Chef, an das Bild des Alten herantretend; sein Blick war unsicher, sein ganzes Auftreten etwas verlegen; er fürchtete die grauen Augen, und jetzt hoben sie sich und sahen ihn an, ernst, maßnend, vorwurfsvoll.

„Sie soll es gehen, Herr Hestamp, danke sehr. Man hat sich eben nochmals wieder aufgepöppelt, das ist auch Nebensache.“ entgegnete Würmling. „Aber hier, Herr Hestamp, er schlug mit dem Handrücken auf die vor ihm liegenden Blätter, „hier, scheint es mir, ist vieles nicht, wie es sein sollte, und ob wir uns auch wieder aufpassen werden?“ Er zog die schmalen Schultern hoch. „Die Vergewerk-Affären in Amerika, das ist eine gefährliche und, ich fürchte, verfehlte Spekulation.“

Georg Hestamp blickte sich auf die Lippen und schweig. „Man muß auch mal riskieren.“ sagte er endlich, den rotblonden Schnurrbart streichend und zur Rede hinausschwend. Die großen Augen genietzen ihn gar zu sehr.

„Unsere Firma ist ohne solche unsicheren Geschäfte angesehen und reich geworden.“ beharrte der Alte, „und gleich mit solchen kolossalen Summen sich zu engagieren!“

„Sie sehen Gelpenzer, Würmling, es wird alles gut gehen.“ meinte der andere, nervöse Unruhe in der Stimme. Die gefährlichen Augen sahen mit einem eigentümlichen Blick über die Stirne auf den Chef.

„Das glauben Sie ja selbst nicht.“ sagte er ruhig mit einem kleinen laxatischen Lächeln um die schmalen, barlosen Lippen. „Aber natürlich glaube ich es.“ rief Hestamp mit gezwungener Selbsthaftigkeit, „würde ich denn sonst mein Privatkonto heute noch mit fünfundsiebzigtausend Gulden extra belassen?“

„Fünfundsiebzigtausend Gulden?“ Leberecht Würmling legte die Feder fort, gab seinem Dreifuß einen leichten Stoß und sah Hestamp fest ins Gesicht. Jetzt waren die grauen Augen weit und groß geöffnet, und es blickte dem jungen Chef etwas ganz eigenes aus ihnen entgegen.

„Fünfundsiebzigtausend Gulden?“ wiederholte er, „ja, Herr Hestamp, wie ist denn das möglich — so, so ganz unerwartet und extra, und wann wollen Sie das Geld haben?“

„Ich muß es morgen mittag haben unter allen Umständen.“ seine Stimme zitterte, er war blaß und fand noch immer nicht den Mut, den alten, treuen Berater anzusehen; der strich ein paar mal mit der dünnen Hand über das faltenreiche, kummervolle Gesicht und blühte dann still geradeaus vor sich nieder. „Blühlich glüht er von dem Dreifüß herab, und dicht an Hestamp herantretend, legte er die Hand auf seinen Arm.

„Herr Hestamp, nehmen Sie es einem alten Manne nicht übel, wenn er ein paar offene Worte mit Ihnen redet. Sehen Sie, ich kenne Sie ja von der Zeit an, als Sie noch in Tragleidchen bei Ihrer Mutter auf dem Schoß saßen, und ich bin in Ihrer Firma beinahe fünfzig Jahre tätig. Herr Hestamp, wir gehen bergab. Sie leben zu hoch. Sie kümmern sich zu wenig ums Geschäft. Ihre Frau hat zu viel gebraucht, und das ist schlimmste — vor allem, Herr Hestamp — ist das Spiel —“

Der Jüngere setzte zudrummen und wich einen Schritt zurück. „Würmling — Sie — täuschen sich, ich spiele wohl, ja — aber —“

„Lassen Sie das. Aber“, Herr Hestamp, ich weiß es besser. Das Spiel ist Ihnen zur Leidenschaft geworden, und das ist schlimm, sehr schlimm, und verdammt möchte ich den, der Sie dazu gebracht hat. Der vornehme, elegante Herr Schwager —“

„Der ist nicht schuld, Würmling, der allein nicht —“ verteidigte ihn Hestamp.

„Nicht? Na, wer denn? Ich kenne den Herrn zur Genüge: Sie haben sich für Ihre Frau und ihn ruiniert.“ Hestamp fuhr auf. „Lassen Sie meine Frau aus der Sache.“ rief er ungeduldig, „sie ist tot, ich habe sie unbeschreiblich geliebt,

und aus Liebe zu ihr werde ich auch Maxwell nicht im Stich lassen. Also — das Geld muß da sein.“ setzte er unüberlegt hinzu.

„Muss da sein“, wiederholte der Alte tonlos, „muss da sein — Herr Hestamp — es geht nicht.“

„Dann ist mein Schwager ruiniert.“ rief der andere, haßförmlos vor sich hin.

„Oder wir!“ entgegnete mit trockener, heißerer Stimme Leberecht Würmling.

Georg Hestamp trat einen Schritt zurück, sein Gesicht war erdblei, er mußte sich am Brust halten, sein ganzer Körper bebte.

„Würmling, wie ist das möglich?“ Der alte Mann legte den Arm um die Schulter Hestamps. „Aber Hestamp machte sich unwillig frei.“

„Und auch die Wechsel kommen in diesen Tagen.“ sagte er aufgeregter.

„Welche Wechsel?“ Würmling war leichtenblau.

„Zwei Wechsel in der Höhe von je sechshundert Gulden.“ „Auf Ihren Namen ausgefertigt?“

„Ja.“ Der Alte schweig.

„Die werden eingelöst.“ sagte er dann fest. Georg Hestamp sah ihn unsicher an.

„Würmling, lieber Würmling.“ flötete er. „Dann badcht er an Maxwell.“

„Und die Ehrenschuld meines Schwagers?“ fragte er unsicher. „Die geht uns nichts an.“ meinte der Alte rauh und wandte sich ab.

## Intimes vom ermordeten König Georg.

Auf Sommerferien — Ehrenbürger — König Georg als Gesprächsgegenstand — Der räumliche Anmarsch — Gerettet! Berechnete Gattin — Eifriger Sportfreund — Lebenskraft für das Fechten — Ein Frauenfreund.

Wann der in Saloniki ermordete griechische Herrscher, dessen Leiche in diesen Tagen nach Athen überführt wird, auch als König viel umstritten war und nicht so ohne weiteres richtig beurteilt werden kann, so war er doch als Mensch wegen seiner Schlichtheit und seiner Gütmütigkeit durchaus sympathisch. Er wollte mit seiner Königswürde keinem Menschen zur Last fallen, und man erzählt zahlreiche Episoden, die den einfachen Zug seiner Lebensgewohnheiten beweisen. Sehr populär und beliebt war er in dem französischen Badoire Aix-les-Bains, wo er seine Sommerferien zu verbringen pflegte. Als man ihn dort zum Ehrenbürger ernannte, begann er sich eifrig für die städtischen Angelegenheiten zu interessieren, und man hörte ihn einmal scherzend sagen, daß er, wenn er eines Tages das Königsgelächel würde aufgeben müssen, sofort seine Kandidatur für den Stadtrat von Aix-les-Bains anmelden würde. Der Beamte Baoli, der im Auftrage der französischen Regierung für die Sicherheit der in Frankreich weilenden ausländischen Monarchen zu sorgen hatte, erzählte, wie gern der König sein Inognito bewahrte, um sich ungezwungen unter den gewöhnlichen Sterblichen bewegen zu können, und wie er einmal auf einer kleinen Bahnhofsstation bei Aix-les-Bains einer sehr beleibten Dame, die ihn für einen ... Gepäckträger gehalten hatte, auch dem Coupé half, das Gepäck nachtrug und eine neue Fahrkarte löste, zu nicht geringem Entsetzen seines Gefolges und des Bahnpersonals, das ihn erkannt hatte. Von den Gefahren, die heutzutage mit dem Königtum verbunden sind, sprach er mit der Ruhe und der Resignation eines echten Philosophen. Baoli und seine Leute waren nicht wenig erstaunt, als eines Tages in Aix-les-Bains ein bekannter rumänischer Anwalt eintraf. Der Rumäne wurde, da man fürchtete, daß er sich mit Attentatsgedanken auf Schritt und Tritt überwachet, auf ein kleines Zimmer in der Nähe des Königs verbannt worden. Der Anwalt erzählte, wie er sich dem König näherte, um sich über die Verhältnisse zu erkundigen. Der König antwortete ihm: „Sehen Sie, lieber Baoli, wenn meine Stunde gekommen ist, werden weder Sie noch ich etwas dagegen tun können, und ich will mir nicht meinen Sommeraufenthalt durch solche Vorkehrungen verderben lassen.“ Dann erzählte er Baoli die Geschichte eines anderen Attentats: „Vor einigen Jahren“, sprach er, „kehrte ich eines schönen Tages mit meiner Tochter von Balaton zurück. Wir beide saßen allein im Wagen. Bloslich habe ich, da ich zufällig aufblinke, am Straßenrande zwei Gewehrläufe, die auf uns gerichtet sind. In einem Nu stehe ich auf den Beinen und werfe mich vor meine Tochter, um sie zu schützen. Die Gewehrläufe folgten mir immer, und ich sagte mir: „Nun ist es aus, nun bin ich bald tot.“ Und wissen Sie, was ich in diesem kritischen Augenblick tat? Ich habe es mir selbst nie erklären können; ich begann ganz laut zu zählen: „Eins, zwei, drei!“ Wir schienen das eine Ereignis zu dauern. Gerade als ich „vier!“ sagen wollte, gingen die Schüsse los. Ich schloß die Augen, und die Kugeln pflöhen an meinen Ohren vorbei. Wir waren gerettet.“ Das Leben, das der König in Athen führte, war nicht sehr reich an Abwechslung, und man erzählt, daß er eines Tages zu einem seiner früheren Stallmeister, der zum Hüttenmeister einer kleinen Drüschhaft gewählt worden war, scherzend gesagt habe: „Sie haben wenigstens Karriere ge-

macht, während ich noch heute genau so weit bin wie damals, als Sie in meinen Diensten standen.“ Er verließ die Gattin, wo er konnte, und empfing zum Beispiel jeden Mittwoch jeden seiner Untertanen, der Belangen danach trug. Durch die Straßen seiner Residenz ging der König stets allein spazieren, und er wagte sich dabei selbst in die verstaubtesten Stadtteile, da er das Leben seines Volkes in Freud und Leid aus eigener Anschauung kennen lernen wollte; und wenn man sagt, daß König Georg allein ging, so ist das hauptsächlich zu nehmen; ihn begleitete kein Adjutant, und ihm folgte kein verkleideter Kutscher. In Havre lebte der König gern im Familienkreise; deshalb mußten auch alle Bringer und Bringerinnen, die in Athen anwesend waren, an seinem Tische sitzen. Als eifriger Sportfreund liebte er das Turnen, das Schwimmen, die Jagd, das Reiten, und er war weit und breit als ausgezeichnete Schwimmer, trefflicher Schütze und Pferdes- und Hundesreund bekannt. Außerdem war er ein nie ermüdender Leser; jeden Abend um 10 Uhr zog er sich, nachdem er im Kreise seiner Familie den Tag genommen hatte, in sein Arbeitszimmer zurück, um noch bis lange nach Mitternacht zu lesen. Bekannt war des Königs Leidenschaft für die Reisen; viele Monate des Jahres verbrachte er in ruhigen und selbst in unruhigen Zeiten fern von der Hauptstadt seines Landes; bald war er in Aix-les-Bains, bald in Danemarck, bald in Paris, wo er besonders gern weilte. Dieser dänische König der Hellenen stand unter anderem auch im wohlgegründeten Auf eines Frauenfreundes, wenn auch manches von den vielen Abenteuer, die man sich von ihm erzählt, ihm zu Unrecht zugeschrieben worden sein mag. M. P.

## Vermischtes.

Der Mittelpunkt des Deutschen Reiches. Nach bisheriger Annahme und bis jetzt geltenden Feststellungen hieß es bekanntlich, daß Spremberg in der Lausitz der Mittelpunkt des Deutschen Reiches sei. Nach neueren Berechnungen scheint aber nicht Spremberg, sondern das Dörfchen Grina bei Gräfenhainichen im Kreise Bitterfeld der Mittelpunkt des Reiches zu sein. Jedenfalls wird die Kreisvermählung schon in der nächsten Zeit an der als Mittelpunkt gefundenen Stelle einen Markstein errichten.

Verwechelte Eierbräute. Mählich finden zu Ostern in London zahlreiche Trauungen statt. So auch in diesem Jahre. In einigen Kirchen wurden am Osterfest in der kurz bemessenen Pause zwischen dem Vorm- und Nachmittagsgottesdienst mehr als 40 Paare getraut. Natürlich mußten immer 6 bis 10 Paare auf einmal „antreten“. In einer dieser so sehr in Anspruch genommenen Kirchen ereignete sich nun eine etwas peinliche Verwechslung. Dierzig liebende Paare sollten getraut werden und — wie es in England Sitte ist — harrten in der einen Sakristei die vierzig Paare, in der anderen ihre zukünftigen Ehegatten. Eine der bräutlichen Jungfrauen in der ersten Gruppe schloß plötzlich eine Ohnmacht an, und um sich zu erholen, trat sie aus der Reihe und ließ sich auf einen Stuhl sinken. Die hinter ihr stehenden Bräute schlossen die Reihe, und das Resultat war, daß mehr als 30 Männer in der Aufregung den falschen Bräuten angetraut wurden. Nach Beendigung der Trauung suchte jedoch jeder der neugebackenen Ehemänner seine richtige Frau heraus, und trotz der Lausache, daß diejenige, die Mrs. Müller werden wollte, zweifellos Mrs. Green geworden war, wurden im Kirchenregister die Unterchriften

so gelehrt, als ob alles ohne Irrtum abgegangen wäre. Lustigste Gemüter beruhigte der Küster, indem er meinte: „Solch kleines Versehen kann doch bei einem so großen Gedränge zur Ehe vorkommen!“

Wasserlandschädlinge. Eine japanische Zeitschrift zählt elf Kategorien von Jünglingen auf, die dem Vaterlande nicht nur keinen Nutzen bringen, sondern direkt schädlich sind: 1. Die Jünglinge, die zwar eine vielumfassende Erziehung erhalten haben, aber mit Daseinsfragen kämpfen müssen; 2. Die Jünglinge, die sich geistig zu angeht haben, daß darüber die Entwicklung ihres Körpers vernachlässigt wurde, so daß sie von Personenkräften bezweifelt sind; 3. Die Dummen und die Jünglinge von beschränkter Ansicht; 4. und 5. die Jünglinge, die zu lange außerhalb der Familie gelebt haben oder zu früh in die Stürme des Lebens hineingetrieben worden sind; 6. die Reichen, die nicht kämpfen wollen und sich vor jeder Anstrengung scheuen; 7. die Trägheit, die flüchtigem Ruhm nachgehen und keine Geduld haben; 8. die Gecken, die nur leben, um Frauen zu erobern; 9. die jungen Trinker, Raucher, Schmarozker und Feinschmecker; 10. die Jünglinge, die nicht zur Befestigung der nationalen Einrichtungen beitragen wollen und weder Achtung vor Gott haben, noch das Andenken an die Vorfahren hochhalten; 11. die Jünglinge, die immer schlüpfrige Redensarten im Munde führen und keine Achtung vor Sittenreinheit und Keuschheit haben.

Wertwirdige Begräbnisse. Die Stadt Uffet hat jüngst ein merkwürdiges Begräbnis gesehen: ein Ingenieur wurde in einem Sarg zu Grabe getragen, wie er wohl noch nie dagewesen ist. Der Sarg hatte eine ziemliche Zeit seines Lebens darauf verwendet, diesen Sarg selbst herzustellen, und als Baumaterial hatten dazu, wie eine englische Wochenchrift erzählt, 4000 Strohholzschnitten gebildet! Ein würdiges Seitenstück zu diesem gewöhnlichen Begräbnis kam auf Grund einer Testamentsbestimmung einer leibensschwachen Schwipserin zustande. Unlangst wurde eine alte Frau in Calcutta zu Grabe getragen. Dabei war der Sarg mit Schmutztabak bedeckt; auch der Raum, in dem der Sarg aufgebahrt stand, hatte, was mit einer tiefen Schicht von Schmutztabak angefüllt, und während der Fahrt zum Friedhof mußten die Erben laut Testamentsbestimmung den ganzen Weg mit Schmutztabak bestreuen.

# MANOLI

Gibson Girl, Monte Bello, Dandy, Diva, Optima

# CIGARETTEN

## Niedrig veredelte Rosen,

starke, gesunde Pflanzen, Liefere

10 Stück in 10 verschiedenen Sorten mit Namen	4,40 M.
20 " " 20 " " " " " "	8,00 " "

gut verpackt, gegen Nachnahme frei ins Haus.

**Schlingrosen, Hochstammrosen, sowie größere Anzahl einer Sorte, für einfarbige Gruppen, laut beschreibendes Verzeichnis, welches gratis und franco zu Diensten steht.**

**Johannes Schwartz,**  
Rosenschulen,  
Uetersen in Holstein.

**Balkon-Wohnung,**  
4 Zimmer und Zubehör, von sofort oder später zu vermieten.  
**A. Hoedtke, Markt 17.**

**Eine Wohnung,**  
6 Zimmer nebst Zubehör, vom 1. Oktober ab  
**zu vermieten.**  
Näheres im „Restaurant zum Kreisshaus.“

**Gut möbliertes Zimmer**  
von sofort zu vermieten  
**Ludwigstraße 4.**

**Möbliertes Zimmer**  
für einen oder 2 Herren zu vermieten.  
Von wem? zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

## Pianos Pianinos

Gegr. 1853

### Kostenlose Probeflieferung!

Ich liefere meine seit über 50 Jahren allgemein als preiswert und erstklassig bekannten Fabrikate bei günstigster Zahlungsweise unter 20jähriger Garantie kostenlos auf Probe.

— Illustrierter Prachtkatalog kostenlos. —

## G. Wolkenhauer, Stettin 98

Pianoforte-Fabrik. — Hoflieferant.



## Raucht Ipsiana!

Lieblingcigarette aller Kenner!

No. 2. 3. 4. 5. m./M. u. Gold.

Miss Mimi; Miss Zo. Ci. Fa.;  
.. Strandharon, Strandfeel ..

Alleinverkauf für **KOLMAR I. P.**  
**F. A. Richter,**  
Cigaretten-Handlung.

## Landwirtschaftliche Sämereien

sowie  
Garten-  
empfiehlt billigt  
**A. Borchardt.**

## Lassen Sie

Ihre Bilder einrahmen, am besten in der Buchhandlung von **Anton Tylinski, Kolmar i. P.**  
Reichhaltiges Leistenlager! Staudichte Verrahmung!  
Billigste Preise!

## Zahn-Leidende

finden schnelle und sichere Hilfe bei

**P. Teute, prakt. Dentist,**  
Lindenstr. 4. Kolmar i. P. Lindenstr. 4.

Anfertigung von künstlichen Gebissen mit und ohne Gummiplatte. Plombieren der Zähne, schmerzloses Zahnziehen und Herabziehen. Umarbeitungen von schlecht sitzenden Gebissen sowie Reparaturen schnell und billig.

Wiederjährige Garantie. Mäßige Preise. Teilzahlungen gestattet.



Gesamten, halbes No Familien-Zeitschrift: **Deutsche Moden-Zeitung**  
Sie ist unübertroffen und kostet vierteljährlich nur **1 M. 50 Pfg.** durch jede Buchhandlung oder Postanstalt  
Probe-Stück frei von Verlag Leipzig, 6. 1904.

## Ein Paar gute Bettstellen mit Matratzen und Kellertischen

sind billig zu verkaufen.  
Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Einen **Schlossergesellen** und einen **Lehrling** stellt ein **Kunst-, Bau- und Maschinen-Schlosserei**  
**B. Düsterhöft, Badfen.**

## Persil

Der grosse Erfolg!  
**Wäscht** ohne Reiben u. Bürsten  
Henkel's Bleich-Soda

## Tapeten

von 10 Pfg. bis 10 M. p. Rolle.  
Maler resp. Weberwerk. 30%, Rabatt.  
**C. Quintern, Eibing.**

## Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Buchmacherin Frau **Wladislawa Przybył** geb. **Cibilska** von hier ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf den **18. April 1913, vormittags 10 Uhr** vor dem königlichen Amtsgericht hiersebst, Zimmer Nr. 2, bestimmt.

Kolmar i. P., den 28. März 1913.

Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

## Bekanntmachung.

Der Expediteur **Ernst Schälze** in Kolmar i. P. ist als **bahnamtlicher Kollfuhrunternehmer** für Kolmar i. P. bestellt worden.

**Königliches Eisenbahn-Verkehrsamt Schneidemühl.**

## Versteigerung.

**Mittwoch, den 9. April 1913 nachm. 2½ Uhr** werde ich in der Forst des Herrn **Freiherrn von Lütwitz auf Warow** bei Kolmar i. P. für Rechnung dessen den es angeht, außer den bereits infizierten **1517 Stk. Nieserabauhölzer I.-IV. Kl.** noch weitere **158 Stk. Nieserabauhölzer II.-IV. Kl. = 81,37 fm** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Sammelplatz der Käufer um 1¼ Uhr nachm. an der Försterei Warow bei Kolmar i. P.

**Salomon,**

Gerihtsvollzieher tr. N. in Kolmar i. P.

## Gelegenheitskauf!

Wegen Räumung verlaufe zu ermäßigten Preisen **Stab- und Gußeisenwaren, Dachpappe und versch. andere Artikel.**

Gleichzeitig offeriere billigt aus meinem vergrößerten **Spezial-Geschäft**

**Kacheln und Kachelöfen mit sämtlichen Zubehörteilen.**

Töpfermeister und Ofenbauer zur Ausführung von anderen Arbeiten stets vorhanden.

**M. Kornau, Kolmar i. P.,**  
Bismarckstraße 1.

## Fahrräder

### Nähmaschinen

### Sprechapparate

zu besonders billigen Preisen.

### Schallplatten in größter Auswahl.

Steter Eingang von neuesten Stücken,

besonders empfehlenswert

### Schottische Bauernkapellen.

Sämtliche Reparaturen an Fahrrädern, Nähmaschinen, Sprechapparaten etc. werden schnell und billig ausgeführt.

**Wladislaus Nowak,**  
Kolmar i. P. Marktstraße 1. Kolmar i. P.

## Pelzfaden

werden bei mir zur **Conservierung über Sommer** unter Garantie gegen **Wotten und Feuergefahr** angenommen.

**Hugo Manasse,**  
Kürschnermeister,  
Kolmar i. P., Alter Markt.

Den geehrten Land- und Gartenbesitzern zur gefälligen Nachricht, daß ich **neben meinem großen Drahtgeflecht- und Eisenpfostenlager** auch das **Aufstellen von Zäunen mit Eisen- oder Holzpfosten** übernehme. Auch wird das kleinste Quantum Geflecht zu **Fabrikpreisen** abgegeben. Bitte **Kostenanschlag** zu fordern.

**Hermann Kelm, Kolmar i. P.,**  
Rattaiier Vorstadt.

Dem geehrten Publikum von **Kolmar und Umgegend** zur gefälligen Kenntnis, daß ich mich hiersebst als **Spezialist** für

## Gas-, Wasser- und Kanalisationsanlagen

niergelassen habe.

**Zeichnungen und Kostenaufschläge bei Auftrag gratis.** Die Anlagen werden **hewissenhaft und zu soliden Preisen ausgeführt.** Für meine Arbeiten übernehme ich **weitgehendste Garantie**, da ich am Orte wohnen bleibe.

**Abzahlungszahlungen in kleinen Raten** gern gestattet.

Mein **technisches Büro** befindet sich **Figismundstraße 15.**

Indem ich das geehrte Publikum bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

Hochachtung

**M. Faytanowski,**  
Installationsgeschäft.

## Zeugnisse.

Der Installateur Herr **Faytanowski** hier hat die Kanalisationsanlage in meinen beiden Grundstücken zu meiner vollen Zufriedenheit ausgeführt.

Ratel, den 10. Mai 1909.

**Dr. Lemp,**

I. Vorsitzender des Haus- und Grundbesitzervereins.

Dem Installateur Herrn **Faytanowski** bescheinige ich gern, daß derselbe auf dem Mühlen-Stabflement in **Bielawy** eine recht umfangreiche Wasser- und Kanalisations-Anlage zu meiner vollsten Zufriedenheit und bei **civilen Preisen** ausgeführt hat.

Ratel, den 26. Juni 1911.

**L. Dacrwald, Ratel.**

Auf Verlangen bescheinige ich gern, daß Herr **Faytanowski** hier die Kanalisationsarbeiten und **Wassens-Klosetts** mit **Wasserspülung** zu meiner Zufriedenheit in meinem Grundstücke ausgeführt hat.

Mit seinen Leistungen bin ich zufrieden und kann ich den Herrn nur **bestens empfehlen.**

Ratel, den 31. Dezember 1909.

**G. E. Heimann,**

Herren- und Knaben-Konfektion, Möbel-Fabrik.



**Deutzer**  
MOTOREN  
MODEL CM

Die gegebene Kraftmaschine für Handwerk, Landwirtschaft u. Kleingewerbe.

**Billing in Anschaffung u. Betrieb**  
Gasmotoren-Fabrik Deutz.  
Zweigniederlassung Breslau, Eichbornstrasse 4-6.

## Wischin.

Zu dem am **Sonntag, den 6. April 1913** stattfindenden **Tanzvergnügen** laden freundlichst ein  
**St. Sämann, Gastwirt.**

## Vorteilhaftes Angebot!

## Bett - Leib - Tisch - Wäsche

jeder Art liefert billigst

**Max Rauer, Sorau (N.-L.) 211.**  
Verlangen Sie Musterbuch.

## Landwirtschaftliche Sämereien:

**Roßklee — Weißklee — Wandklee — Luzerne — Schwedenklee — Anisgras — Timothee — Raigras — Mohrrüben — Wafferrüben — sowie**

**Original Osterdorfer Aunkeln** (Züchtung des Herrn von **Borries-Osterdorf**) **empfehlen billigst Louis Hammer.**

## Beschäftige mein Grundstück,

verbunden mit einer **gutgehenden Materialwarenhandlung**, preiswert zu verkaufen.

**Emilie Zellmer, Zantenborn.**

## Viehfutter-Dämpfer

— auch System **Benky** — werden sorgfältig repariert und **neue Böden** eingelegt; ferner empfehle **neue Kupferkessel** und führe an alten ebenfalls alle Reparaturen gewissenhaft und **billigt** aus.

**Julius Hirsch,**  
Kupferschmiedemeister,  
**Schneidemühl.**

Bestellungen nimmt auch Herr **Rudolph Wehler** in **Kolmar i. P.** entgegen.

## Großes Lager fertiger Denkmäler

in moderner Bearbeitung und allen Steinarten. **Guß- und Schmiedeeiserne Grabgitter und Kreuze.**

Erhabene u. vertieft Inschriften in sauberster Ausführung.

**Renovierung alter Denkmäler billig.**

Auf Wunsch **Kostenaufschläge.**

**Wasserschilplatten, Nachtschilplatten, Ladeneinrichtungen usw. in jeder Marmorart.**

**Frühjahrsaufträge** erbitte recht bald, damit die Ausführung rechtzeitig erfolgen kann.

**Karl Finger, Grabdenkmalfabrik,**  
Kolmar i. P.



## Alle Sorten Rohre sowie Pumpen. Wasserleitungs-Anlagen

werden preiswert ausgeführt von

**P. Engler,**

Brunnen- u. Pumpenbaugeschäft,  
Kolmar i. P.

# Geschäftsanzeige.

Den verehrten Interessenten von Czarnikau und Umgegend zur gefälligen Mitteilung, daß ich die

## Maschinenfabrik von B. Rietz, Czarnikau,

täglich erworben und den Betrieb am 1. April eröffnet habe.

Ich empfehle mich bestens zur

### Neulieferung und Reparatur sämtl. landwirtschaftlicher und industrieller Maschinen-Anlagen,

wie Brennereien, Trocknerien, Mühlen, Ziegeleien, Kunststeinfabriken, Schlächtereien, Lokomobilen, Explosionsmotoren, Dreschmaschinen sowie sämtl. in landwirtschaftlichen und industriellen Betrieben benötigten Maschinen, wie auch Gas-, Wasser- und Selbsttränkeranlagen.

Ferner gestatte ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß ich meine langjährigen Erfahrungen als Ingenieur im Maschinenbau meiner neuen Rundschiff zur Verfügung stelle, und Untersuchungen an Maschinen- und Dampfmaschinenanlagen zwecks Erhöhung der Leistungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit vornehme und gern jeden unparteiischen technischen Rat erteile.

Ich bitte um gütige Unterstützung und zeichne

Hochachtungsvoll

**Czarnikau.**

Fernsprecher 19.

**S. Paulsen, Maschinen-Ingenieur.**

### Bekanntmachung.

Die Urwählerlisten für die Urwahlbezirke Nr. 1 bis 7 der Stadt Kolmar i. P. liegen am 8., 9. und 10. April er. im Rathause Zimmer Nr. 4 während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht aus. Kolmar i. P., den 1. April 1913.

Der Magistrat.



### Königlich Preuß.-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse 228. Preussischen Klassenlotterie hat unter Vorlegung der Lose der Bocklässe bei Verlust des Anrechts bis Montag den 7. April abends 6 Uhr zu erfolgen.

Ziehung 11. und 12. April.

Isaacsohn,

Königlicher Lotterie-Einnehmer, Kolmar i. P.

Bin auf einige Tage verreist.

Zahnarzt Unger, Kolmar i. P.

Millionen gebrauchten gegen

## Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf und Keuchhusten

## Kaiser-Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen!

6100 nos. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privatpersonen verbürgen den sicheren Erfolg.

Neuester bestimmter und wohlschmeckender Bonbon.

Patet 25 Pf., Dose 50 Pf., zu haben bei Aug. Borchardt und Zul. Holz in Kolmar i. P.



150 Mk.

jährlich spart man nach Angaben aus der Praxis durch „Selbstschneiden“ und „Selbstwägen“ in Webers transportablen

Baden und Aichhäuserapparaten. Beschreibung und Abbildungen gratis und portofrei von der ersten und größten Spezialfabrik Deutschlands

Anton Weber,

Künersdorf

bei Frankfurt a. M. Der. Viele Zeugnisse über 10jähr. Gebrauch. Über 40 000 Stück geliefert.

PATENTE etc. Patent-bureau Knop & Himer, Posen, Ritterstraße 8 Tel. 1735.

Mein Mann hat einen schwachen Magen Und kann nur bestes Fett vertragen! Seit ich Palmona hab' eingeführt, Er keinerlei Beschwerden spürt! Und bei den hohen Butterpreisen Möcht ich noch auf Palmona weisen. Die steht bei uns so köstlich frisch Statt Butter nur noch auf dem Tisch!



H. Cöllnick & Co. A. S. Hamburg. Alleinige Produzenten von Palmona & Palmin Pflanzen-Butter-Margarine... Pflanzenfett.

100 BUCHEN.

**J. Meller, Dentist,**  
Kolmar, Lindenstraße 31.  
Sprechstunden alle Tage von vormittags 8-6 Uhr abends. Montags persönlich anwesend.

**Reisende von Hamburg nach Kanada (Nordamerika)**  
erhalten Schiffbillets für 120 Mk. In diesem Fahrpreise sind die Aufenthaltskosten in Hamburg eingeschlossen. Der Aufenthalt in Hamburg ist also kostenlos. Schiffbillets von Hamburg nach New-York im Zwischenbed 140 Mark, Ill. Kajüte 170 und 180 Mark. Nähere Auskunft erteilt kostenlos A. Spektorek, Kolmar i. P., Vertreter der Hamburg-Amerika Linie.

**Elfenharz,**  
Olprenk, Rapphengst, best fremde Stuten gegen Zahlung von 15,75 Mk. Fedgeld. Fedzeit: 7-8 norm., 2-3 nachm. Standort Strelitz, Schloßkutschall.

Wir richten an alle unsere werten Kunden die Bitte ihre **Hausinstallationen für Be- und Entwässerungs-Anlagen** an uns zu vergeben und uns in Bekanntschaften zu empfehlen. Für sachgemäße Ausführung übernehmen wir weitgehendste Garantie, wofür die bereits vor vielen Jahren von uns hier ausgeführten Anlagen bürgen. Für die in Frage kommenden Bauzeichnungen haben wir Herrn Otto Dittmann, Bautechnisches Büro hierselbst, gewonnen und bitten, dessen Dienste in Anspruch nehmen zu wollen.

**Die vereinigte Zunft.**  
J. A. Obst.

**Landwirte Achtung!**  
Ein neuer Futterdämpfer, welcher alles bis jetzt dagewesene in den Schotten stellt, ist bei mir am Lager zu beschaffen. Jeder, der einen Dämpfer haben will, sollte sich diese Neuheit bei mir ansehen.

**Fahrradhaus Karl Mielke,**  
am Markt. Kolmar i. P. am Markt.

**Zur Bauaison offeriere**  
I Träger, Gips, Rohgips, Cement, Tonfalten, Dachpappe, Karbolinum pp. sowie mein reichhaltiges Lager in Stab- und Kurzreifen zu billigsten Tagespreisen.

**H. Wendland, Markt.**

Gekauft wird ausgekämmtes Haar im Friseurgeschäft Bismarckstraße 11.

Aufwartung gesucht. M. Martin, Haushaltungsschule.

Amtlicher Teil.

Gebührenordnung

für die Fleischbeschau und die Trichinenschau bei inländischem Fleisch.

Auf Grund des § 14 des Gesetzes, betreffend die Ausführung des Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetzes, vom 28. Juni 1902 (S. S. 229) wird für die nicht in einem Schlachthausbezirke vorgenommene Schlachtviehbeschau, Fleischbeschau und Trichinenschau bei inländischem Fleisch folgende Gebührenordnung erlassen:

§ 1. Für eine Schlachtvieh- und Fleischbeschau sowie für die Besondere einer Fleischbeschau (ohne nachfolgende Fleischbeschau) oder nur einer Fleischbeschau (ohne vorangegangene Schlachtviehbeschau) sind, soweit es sich nicht um Einheiten handelt (vergl. § 3), zu entrichten:

- A. in den Städten eine Besondere, welche beträgt:
a) für ein Stück Rindvieh (auschl. Rälber) 2,00 RM
b) für ein Schwein mit Trichinenschau 1,30 RM
c) für ein Schwein ohne Trichinenschau 0,70 RM
d) für ein Kalb 0,80 RM
e) für ein sonstiges Stück Kleinvieh 0,50 RM

- B. in den ländlichen Ortschaften:
1. eine Besondere, welche beträgt:
a) für ein Stück Rindvieh (mit Ausnahme von Rälbern) 3,00 RM
b) für ein Schwein mit Trichinenschau 1,60 RM
c) für ein Schwein ohne Trichinenschau 1,00 RM
d) für ein Kalb 0,80 RM
e) für ein sonstiges Stück Kleinvieh 0,70 RM

2. Daneben noch bei benannten Besonderebezirken, die in der Anlage I aufgeführt sind, eine Wegevergütung von 10 Pf. für je 1 km Landweg und 4 Pf. für je 1 km Eisenbahn.

Anmerkung 1. Die Wegevergütung ist unter Berücksichtigung jedes anzurechnenden Kilometers sowohl für die Hin- als auch für die Rückreise zu entrichten, jedoch nur, wenn und soweit die Entfernung zwischen dem Wohnsitze des ordentlichen Beschaues und dem Untersuchungsorte, von Ortsummitte zu Ortsummitte gerechnet, größer ist als 3 km.

Anmerkung 2. Werden auf einer Reise Tiere verschiedener Besitzer untersucht, so ist die Wegevergütung auf diese nach der Zahlenden Besonderegebühren zu verteilen.

Anmerkung 3. Die Wegevergütung fällt fort, wenn dem Beschaue auf sein Verlangen für die Hin- und Rückreise freies Fahrrecht gestellt wird, oder wenn schon infolge einer gleichzeitig vorgenommenen Trichinenschau eine Wegevergütung nach § 4 zu zahlen ist.

3. Daneben in allen Fällen, in denen eine Beschau durch einen Tierarzt (Ergänzungsbeschaue) vorgeschrieben ist, noch eine Zuschlagsgebühr welche beträgt:

- a) für ein Stück Rindvieh (mit Ausnahme von Rälbern) 3,00 RM
b) für ein Schwein, auch wenn es sich nur um eine Trichinenschau-Ergänzungsbeschaue handelt 2,00 RM
c) für ein Kalb 2,00 RM
d) für ein sonstiges Stück Kleinvieh 1,50 RM

Anmerkung 1. Bei in Falle einer Ergänzungsbeschaue der ordentliche Fleischbeschauer oder sein Vertreter vorher nicht angegeben, so ist außer der Zuschlagsgebühr auch noch die Besonderegebühr nach Nr. 1 zu entrichten.

Anmerkung 2. Wenn der untersuchende Tierarzt gleichzeitig ordentlicher Fleischbeschauer des Bezirkes ist, so ist, wenn die Voraussetzungen einer Ergänzungsbeschaue vorliegen, gleichfalls sowohl die Besonderegebühr wie die Zuschlagsgebühr zu entrichten.

§ 2. Ist eine Ergänzungsbeschaue dadurch notwendig geworden, daß vor der Fleischbeschau das geschlachtete Tier verbotswidrig zerlegt war, oder daß einzelne für die Beurteilung wichtige Körpertheile entfernt worden waren, so hat der Besitzer des Tieres außerdem noch zu entrichten:

- a) in den Städten eine Zuschlagsgebühr wie im Falle des § 1 B Nr. 3,
b) in den ländlichen Ortschaften die nach den Sätzen des § 3 zu berechnende Wegevergütung des Tierarztes.

§ 3. Bei Einheiten (Pferd, Esel, Maultier, Mauloch) ist für eine Schlachtvieh- und Fleischbeschau sowie für die Besondere nur einer Schlachtviehbeschau oder nur einer Fleischbeschau eine Besonderegebühr von 4 Mark und eine Wegevergütung von 40 Pf. für je 1 km Landweg und von 7 Pf. für je 1 km Eisenbahn zu entrichten.

Die Wegevergütung ist unter Berücksichtigung jedes angefangenen Kilometers sowohl für die Hin- als auch für die Rückreise zu zahlen. Sie fällt fort, wenn der Tierarzt bereits aus einem anderen Anlaß am Beschaueort anwesend ist, oder wenn die Entfernung zwischen dem Wohnsitze des Tierarztes und dem Beschaueort, von Ortsummitte zu Ortsummitte gerechnet, nur 2 km oder weniger beträgt.

§ 4. Für eine durch einen Trichinenschauer vorgenommene Trichinenschau ist zu entrichten:

- 1. eine Trichinenschaugebühr und zwar
a) für einen ganzen Tierkörper 0,75 RM
b) für einen Schädel oder ein anderes Fleischstück (außer Speck) 0,40 RM
c) für ein Stück Speck 0,25 RM

2. daneben eine Wegevergütung von 10 Pf. für je 1 km Landweg und von 4 Pf. für je 1 km Eisenbahn.

Für die Berechnung dieser Wegevergütung sind die Bestimmungen des § 1 B Nr. 2 Anmerkung 1 bis 3 gleichfalls maßgebend.

§ 5. Die Verpflichtung zur Entrichtung der vorgenannten Gebühren usw. liegt den Besitzern der zu untersuchenden Tiere oder Tierstücke ob. Die Zahlung hat zu erfolgen:
1. bei Einheiten (§ 3) und bei der Trichinenschau (§ 4) unmittelbar an den Beschaue,
2. bei der sonstigen Schlachtvieh- und Fleischbeschau

a) in den Städten an die Kämmerei- und zwar, soweit der Magistral nichts anderes bestimmt hat, vor dem Beginn der Untersuchung;

b) in den ländlichen Ortschaften unmittelbar an den Beschaue vor dem Beginn der Untersuchung.

§ 6. Wird auf Antrag des Besitzers eine Beschaue von einem solchen Tierarzte vorgenommen, der nur für bestimmte Fälle, z. B. für die Untersuchung der von ihm behandelten Tiere zum Stellvertreter des ordentlichen Fleischbeschauers bestellt ist, so finden die Bestimmungen der §§ 1 bis 5 keine Anwendung, vielmehr bleibt die Beschaue für je wählende Beratung der Vereinbarung des Besitzers mit dem Tierarzt überlassen. Das gleiche gilt für eine Beschaue durch beamtete Tierärzte, wenn diese im Anschluß an eine von ihnen aus veterinärpolizeilichem Anlaß vorgenommene Untersuchung auf Antrag des Besitzers eine Schlachtvieh- oder Fleischbeschau vornehmen.

§ 7. Die Festsetzung ermäßigter Gebührensätze für einzelne Beschauebezirke oder einzelne Ortschaften, sowie die Festsetzung einer Bauquantum für die Beschaue bleibt dem Regierungspräsidenten vorbehalten.

§ 8. Die vorstehende Gebührenordnung tritt am 1. April 1913 in Kraft; von demselben Tage ab wird die Gebührenordnung vom 19. Oktober 1907 (1. Beilage zu Nr. 45 des Amtsblatts) mit den Nachträgen vom 14. März 1908 (Amtsbl. S. 81), 19. März 1909 (Amtsbl. S. 78), 17. März 1911 (Amtsbl. S. 98) und vom 11. März 1912 (Amtsblatt S. 97) aufgehoben.

Bromberg, den 17. März 1913.

Der Regierungspräsident.

J. B.: Dr. Schreiber.

Vergütungsordnung

für die Beschaue bei der Fleischbeschau und Trichinenschau von inländischem Fleisch.

Unter Hinweis auf die heute erlassene Gebührenordnung wird über die den Beschauern bei der Fleischbeschau und der Trichinenschau von inländischem Fleisch außerhalb der Schlachthausbezirke zu gewährenden Entschädigung folgendes bestimmt:

§ 1. Bei der Untersuchung von Einheiten und bei der durch einen Trichinenschauer ausgeführten Trichinenschau erhalten die Beschaue, die aus der Gebührenordnung sich ergebenden Beträge in voller Höhe und unmittelbar von dem Tierbesitzer.

§ 2. Bei der sonstigen Schlachtvieh- und Fleischbeschau regelt sich die Vergütung nach folgenden Grundätzen:

- I. Die ordentlichen Fleischbeschauer erhalten
1. in den Städten an die Kämmerei- und zwar die Wegevergütung festgesetzte Besonderegebühren, gegebenenfalls unter Abrechnung des nachstehend im § 5 vorgezeichneten Abzuges;
2. in den ländlichen Ortschaften von dem Tierbesitzer
1. die im § 1 B 2 der Gebührenordnung vorgesehene Wegevergütung, sofern der Beschaue zu einem der in der Anlage I aufgeführten Fleischbeschaubezirke gehört,
2. die in der Gebührenordnung festgesetzte Besonderegebühren, von der jedoch demnachst ein Teilbetrag als Abzug abzuziehen ist (vergl. unten § 5).

II. Die stellvertretenden Fleischbeschauer erhalten
a. in den Städten den gleichen Betrag, der dem ordentlichen Beschaue zugestanden hätte,

b. in den ländlichen Ortschaften vom Tierbesitzer den gleichen Betrag, den der ordentliche Beschaue zu erhalten gehabt hätte, wofür sie aber auch zur Ablieferung des gleichen Gebührenabzuges verpflichtet sind. Ferner können sie, wenn sie nicht im Fleischbeschaubezirke selbst wohnen, noch eine Wegevergütung von 10 Pf. für je 1 km Landweg und von 4 Pf. für je 1 km Eisenbahn bei der Polizeibehörde liquidieren.

Anmerkung 1. Für die Berechnung dieser Wegevergütung sind die Bestimmungen in Anmerkung 1 bis 3 zu § 1 B 2 der Gebührenordnung gleichfalls maßgebend.

Anmerkung 2. Wenn schon vom Tierbesitzer eine Wegevergütung einzuziehen war, so hat der stellvertretende Beschaue deren Betrag in dem Forderungsnachweise für die Polizeibehörde in Abzug zu bringen.

§ 3. 1. Bei der Ergänzungsbeschaue erhalten die Tierärzte eine Besonderevergütung in Höhe der durch § 1 B 3 der Gebührenordnung vorgeschriebenen Sätze sowie eine Wegevergütung nach den dort in § 3 angegebenen Sätzen.

2. In den Städten ist die Beschauevergütung und die Wegevergütung von der Kämmerei- und zwar zu zahlen unbeschadet des dieser zustehenden Rechts, vom Tierbesitzer im Falle eines Verschuldens nach § 2 der Gebührenordnung die Zuschlagsgebühr einzuziehen: In den ländlichen Ortschaften erfolgt die Zahlung der Beschauevergütung durch die Tierbesitzer mit der Zuschlagsgebühr; die Wegevergütung ist, sofern sie nicht nach § 2 der Gebührenordnung infolge eines Verschuldens gleichfalls dem Tierbesitzer zur Last fällt, bei der Polizeibehörde zu liquidieren, wobei jedoch in den Fällen von Anmerkung 1 und 2 zu § 1 B 3 der Gebührenordnung die vom Tierarzt neben der Zuschlagsgebühr eingezogene Besonderegebühren in Abrechnung zu bringen ist.

3. Die Wegevergütung fällt fort, wenn der Tierarzt bereits aus einem anderen Anlaß am Beschaueort anwesend ist, oder wenn die Entfernung zwischen dem Wohnsitze des Tierarztes und dem Beschaueort, von Ortsummitte zu Ortsummitte gerechnet, nur 2 km oder weniger beträgt. Beamtete Tierärzte haben für eine gelegentlich einer Dienstreise ausgeführte Ergänzungsbeschaue auf die oben bezeichnete Wegevergütung nur insoweit Anspruch, als die Wegestrecke infolge der Ergänzungsbeschaue sich vergrößert hat.

§ 4. Soweit in der Gebührenordnung und in dieser Vergütungsordnung nicht anderes bestimmt ist, sind bei der Forderung von Wegevergütungen die Grundätze des Reise-

kostenrechtes vom 26. Juli 1910 (Verl.-Samml. S. 150) und der dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen zu beachten.

§ 5. 1. Zur Deckung der durch die Schlachtvieh- und Fleischbeschau entstehenden Kosten der Polizeibehörden findet in den Fällen des § 2 ein Gebührenabzug statt. Für die inländischen Ortschaften richtet sich die Höhe des Abzuges nach der Besondereabzugsklasse; welcher der Fleischbeschaubezirk durch die Anlage II zugewiesen ist.

(2) Der Abzug beträgt

- 1. in den Städten und in den zur Klasse 1 gehörigen Beschauebezirken
a) für ein Stück Rindvieh mit Ausnahme von Rälbern 0,50 RM
b) für alle übrigen Tiere 0,40 RM
2. in den zur Klasse 2 gehörigen Beschauebezirken
a) für ein Stück Rindvieh mit Ausnahme von Rälbern 1,00 RM
b) für alle übrigen Tiere 0,20 RM
3. in den zur Klasse 3 gehörigen Beschauebezirken
a) für ein Stück Rindvieh mit Ausnahme von Rälbern 1,00 RM
b) für ein Schwein oder ein Kalb 0,30 RM
c) für ein sonstiges Stück Kleinvieh 0,20 RM
4. in den zur Klasse 4 gehörigen Beschauebezirken
a) für ein Stück Rindvieh mit Ausnahme von Rälbern 1,50 RM
b) für ein Schwein oder ein Kalb 0,40 RM
c) für ein sonstiges Stück Kleinvieh 0,30 RM

(3) Wenn die Beschaue durch einen Tierarzt als ordentlichen oder stellvertretenden Fleischbeschauer ausgeführt wird, so können die Gemeindeführer den Abzug ermäßigen oder ganz auf ihn verzichten. In den ländlichen Ortschaften findet in solchen Fällen ein Abzug nur statt bei den zur Klasse 3 und 4 gehörigen Beschauebezirken und beträgt dann nur in Klasse 3 in Klasse 4

- a) für ein Stück Rindvieh mit Ausnahme von Rälbern 0,50 RM 1,00 RM
b) für ein Schwein oder ein Kalb 0,20 RM 0,30 RM
c) für ein sonstiges Stück Kleinvieh 0,10 RM 0,20 RM

(4) Die Abzüge aus ländlichen Ortschaften sind, wenn der Fleischbeschaubezirk ganz ein dem Dominikalpolizeibezirk gehört, an den Vorsteher dieses Bezirkes, in allen anderen Fällen an die Reg. Kreisstelle portis- und bestellungslos abzuführen, wobei ein vom Distriktskommissar becheinigter Lieferzettel beizufügen ist.

§ 6. Diejenigen Beschaue, für welche nach dem Vorbehalt im § 7 der Gebührenordnung ein Bauquantum festgesetzt wird, haben sämtliche nach § 5 der Gebührenordnung vom Besitzer des Tieres an sie zu entrichtenden Beträge an die im § 5 Abs. 4 dieser Vergütungsordnung bezeichneten Empfangsstellen abzuführen.

§ 7. Wenn gemäß dem Vorbehalt im § 7 der Gebührenordnung für einzelne Beschauebezirke oder einzelne Ortschaften ermäßigte Gebührensätze eingeführt werden, so ist bei der Berechnung der den Beschauern zu gewährenden anteiligen Besonderegebühren und der Trichinenschaugebühren nur der ermäßigte Gebührensatz zugrunde zu legen, während an die Stelle des im § 5 dieser Vergütungsordnung vorgesehene Abzuges der dann besonders festgesetzte ermäßigte Abzug tritt.

§ 8. Vorstehende Vergütungsordnung tritt am 1. April 1913 in Kraft; mit dem gleichen Tage wird die Vergütungsordnung vom 19. Oktober 1907 (1. Beilage zu Nr. 45 des Amtsblatts) mit den Nachträgen vom 14. März 1908 (Amtsblatt S. 81), 19. März 1909 (Amtsblatt S. 78), 18. März 1910 (Amtsblatt S. 109), 17. März 1911 (Amtsblatt S. 98) und vom 11. März 1912 (Amtsblatt S. 97) aufgehoben.

Bromberg, den 17. März 1913.

Der Regierungspräsident.

11 470 P. T. J. B.: Dr. Schreiber.

Anlage I zu § 1 B 2 der Gebührenordnung.
Fleischbeschaubezirke mit Wegevergütungen.
Bei der Schlachtvieh- und Fleischbeschau ist eine Wegevergütung zu entrichten in folgenden Bezirken:
im Kreise Kolmar i. P.: Permtthal, Jantenborf.

Anlage II (zu § 25 der Vergütungsordnung).
Besondereabzugsklassen der ländlichen Fleischbeschaubezirke.

Von den ländlichen Fleischbeschaubezirken gehören hinsichtlich der abzuleistenden Besondereabzüge:

- I. zur Klasse 1 alle Fleischbeschaubezirke, die nicht einer der Klassen 2 bis 4 zugewiesen sind;
II. zur Klasse 2 die Fleischbeschaubezirke:
im Kreise Kolmar i. P.: Bismarckstr., Brodden, Dymkowsk, Jantenborf, Plepe, Schindl, Jagstberg.
III. zur Klasse 3:
im Kreise Kolmar i. P.: Ushenborf.
IV. zur Klasse 4:
Bromberg, den 17. März 1913.

Der Regierungspräsident.

J. B.: Dr. Schreiber.

Vorstehende Gebührenordnung wird hiermit veröffentlicht.
Kolmar i. P., den 25. März 1913.

Der Landrat.